Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. – Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (etaschl. 1.50 Mk Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (33 mm breit) 85 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 238 Erstes Blatt. Samstag, den 8. Oktober 1921. 41 Jahrgang

Neustes vom Tage.

In Wiesbaden wurden Ergänzungs-Verträge über Lieferung von Fabrikzeug, Bahnwagen, Hausieren und Kohlen geschlossen.

Der preußische Landtag beschäftigte sich gestern mit einer Unterstützung der Oppauer Opfer und der Folge einklassiger Schulen.

Oberschlesiens Banditen sind von ihrer großpolnischen Schwärmerei geheilt.

Die erste Fahrt der polnischen Flotte ist kläglich ausgelaufen.

Halbamtlich erläutet aus Warschau, daß Polen eine wirtschaftliche Selbständigkeit an den Verband abgeben muß.

Auf den Leuna-Werken wurde die 56 Stundenwoche eingeführt.

Ab 1. Dez. d. J. erhöhen sich die Personenfahrpreise der Bahn um 30 Prozent.

Vor schweren Entscheidungen.

Wenn heute die Verhandlungen hinsichtlich der Kabinetts-Bildung ins Stocken geraten sind, so liegt die Hauptursache nicht in den noch schwebenden Auseinandersetzungen zwischen den Parteien, sondern in der Frage, was mit Oberschlesien geschieht. Die ganze Koalitionsbildung hängt ja schließlich davon ab, ob es möglich ist, ein gemeinsames innen- und außenpolitisches Programm aufzustellen. Nun sind in den letzten Tagen ernste Nachrichten aus Genf über die Entscheidung des Völkerbundes in der oberschlesischen Frage gekommen. Ueber die Zusammenhänge all dieser Dinge läßt sich die „Vossische Zeitung" wie folgt aus:

Man will es auch heute nicht für möglich halten, daß die Prüfung des Ergebnisses der oberschlesischen Abstimmung das Vierer-Komitee des Völkerbundsrates zu dem Gutachten geführt haben könnte, daß Oberschlesien auf Grund der sogenannten Sforza-Linie oder eines noch ungerechteren Vorschlages zwischen Deutschland und Polen aufgeteilt werden könne, so daß nicht nur Pleß und Rybnik, sondern auch ein wichtiger Teil des Industriegebietes Polen zufalle. Für ebenso unglaublich gilt es, daß der Völkerbundsrat ernsthaft daran denkt, Deutschland in der Weise für den Verlust des Industriegebiets zu „entschädigen" zu können, daß Polen gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse an Deutschland in diesem Industriegebiet zur Pflicht gemacht werden. Denn bei der bekannten Art der Polen, Verträge auszulegen, die man deutscherseits schon mehrfach kennen gelernt hat —, würde das nichts anderes bedeuten als ein wertloses papiernes Pflaster auf eine große klaffende Wunde, ganz abgesehen davon, daß Oberschlesien in polnischer Hand bald ebenso verwahrlost wäre, wie das unglückliche Gebiet, das 1918 und 1919 an Warschau fiel.

Man hält, wie gesagt, all das auch heute noch in den führenden politischen Kreisen Deutschlands für unwahrscheinlich, für ausgeschlossen. Aber schon die Nachrichten in diesem Sinne haben lähmend auf die Verhandlungen über die Koalitionsbildung gewirkt, die Parteien zu einer starken Zurückhaltung veranlaßt, weil man der Auffassung ist, daß es wenig Zweck hätte, sich über die Umbildung eines Kabinetts zu unterhalten, von dem man nicht weiß, ob es nicht durch eine antideutsche Entscheidung über Oberschlesien unhaltbar sein würde, und daß es verfrüht wäre, sich über ein Steuerprogramm und ein außenpolitisches Programm zu verständigen, das durch eine Abteilung wesentlicher Teile des Industriegebietes zu Polen über den Haufen geworfen würde.

Wenn es zutrifft, daß das Gutachten des Vierer-Ausschusses und damit der endgültige Spruch über Oberschlesien bis Montag bekannt gegeben worden soll, dann werden die auf Dienstag anberaumten Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Industrie über die Schätzung von Gold und Devisen für die Reparations-Leistungen, sowie die für Mittwoch angekündigten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Parteien der künftigen Koalition völlig unter dem Eindruck und Einfluß dieser Entscheidung stehen. Die weitere Entwicklung unserer gesamten innerpolitischen Situation wird durch sie in weitgehendem Maße bestimmt werden.

Wiesbadener Zusätze.

Wiesbaden, 6. Okt. Bereits nach Unterzeichnung des Abkommens fanden zwischen Rathenau und Loucheur Besprechungen statt über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands. **Die wirtschaftliche Lage wurde dabei als**

unsicher und unbeständig

bezeichnet. **Ueber die politische Lage soll sich der französische Minister optimistisch geäußert haben. Während der Konferenz der beiden Minister haben die Sachverständigen die**

vier Ergänzungspunkte,

die in einem losen Zusammenhange mit dem Wiesbadener Abkommen stehen, festgelegt und zur Unterschrift vorgelegt, die denn auch gestern vollzogen wurde. Die Nebenabkommen beziehen sich auf die pauschale Regelung von Aufbau-Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und die Regelung der Vieh- und Kohlenlieferungen.

Die beiden Minister verließen Wiesbaden gestern vormittag. Vom Verlauf der Verhandlungen wird Loucheur bereits heute dem Ministerrat Bericht erstatten.

Die Nebenabkommen haben im wesentlichen folgenden Inhalt: Drei Gruppen beziehen sich auf die Ablösung der Frankreich gegenüber geschuldeten Wiederherstellung. Die Rücklieferung von Industriematerial hört am 6. Dezember 21 auf. **Darnach** werden nach diesjenigen Maschinen zurückgeliefert, die vorher abgerufen worden sind. Im übrigen bleibt das auf deutschem Gebiet noch vorhandene, aus Frankreich weggeführte Material endgültig in deutschem Besitz. Dafür liefert Deutschland an Frankreich binnen acht Monaten

120 000 Tonnen Industriematerial,

das nach Art und Gewicht dem bereits zurückgelieferten Material entspricht. Frankreich wählt dieses Material unter den Vorräten und Lieferungen der Regierung aus. Außerdem bekennt Deutschland Frankreich gegenüber sich als schuldig, eine Summe von

138 Millionen Goldmark,

die im Laufe von 5 Jahren, beginnend am 1. Mai 1926, in gleichen Jahresraten im Wege der Aufrechnung gegen Verpflichtungen Frankreichs gegenüber Deutschland in Ermangelung solcher Verpflichtungen durch Barzahlungen zu tilgen. **Die Restitution** von

rollendem Eisenbahnmaterial

wird auf 6200 Wagen beschränkt, die in guterhaltenem Zustand abzugeben sind. Zur Ablösung der weitergehenden Restitutionsverpflichtungen wird Deutschland an Frankreich 6500 neue Fahrzeuge liefern, deren Typ in dem Abkommen im einzelnen bestimmt wird. Eine aus französischen und deutschen Sachverständigen bestehende Kommission wird demnächst in Paris zusammentreten, um die Einzelheiten der Lieferfristen und Lieferbedingungen zu vereinbaren. **Die Restitution der von Deutschland aus** Frankreich nach Deutschland gebrachten

Tiere

wird durch Lieferung von 62 000 Pferden, 25 000 Rindern, 25 000 Schafen und 40 000 **Bienenvölkern** abgelöst, die unter namentlicher Angabe der deutschen Besitzer in den bereits der französischen Regierung übermittelten Listen aufgeführt sind. Außerdem hat Deutschland gegen Gutschrift auf Reparationskonto weitere 133 000 Pferde an Frankreich zu liefern. Das vierte Abkommen bezieht sich auf die

Kohlenlieferungen

und bedarf, da teilweise auch die Lieferungen an Belgien, Italien und Luxemburg in Betracht kommen, der Zustimmung der Reparationskommission. Deutschland hat das Recht der freien Einfuhr seiner Kohle, wenn es den Aufforderungen der Reparationskommission genügt. Dabei werden jedes Kohlenrevier, jede Kohlenart besonders betrachtet. Werden also Kohlen aus einem Revier oder eine bestimmte Art nicht gefördert, so ist Deutschland in der Verfügung über die Kohle frei.

Preußischer Landtag.

Berlin, 7. Okt. Beratung des Antrages der Kommunisten auf Unterstützung der durch das Explosionsunglück in

Oppau

geschädigten Personen.

Abg. **Heckele** (Komm.) betont die Verpflichtung der Regierung, die im Dienste des Kapitals verunglückten Arbeiter und die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Arbeiter schnell und ausreichend zu unterstützen. Redner fordert eine eingehende Nachprüfung der Unfallverhütungs-Vorschriften, eine Reform des Unfallrechts und begründet den Antrag seiner Partei, für die Oppauer Opfer fünf Millionen Mark zu bewilligen, deren Verteilung unter der Kontrolle des Betriebsrates und der Gewerkschaften erfolgen soll. Diese fünf Millionen sollen durch entsprechende Kürzung des für die Schutzpolizei vorgeschlagenen Etats aufgebracht werden.

Ein inzwischen eingegangener Antrag der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten verlangt die Bereitstellung von sechs Millionen Mark für die Oppauer Opfer, über deren Verwendung die Regierung dem Landtag Bericht erstatten soll.

Abg. **Dallmer** (Deutschn.) tritt für ausreichende Arbeiterschutz ein und hält ein abschließendes Urteil über die Ursache der Oppauer Explosion, bevor das abschließende Untersuchungs-Ergebnis vorliegt, für verfrüht.

Abg. **Bock** (D. Vp.) stimmt dem Antrag der Kommunisten mit der Einschränkung zu, daß der Betrag nicht durch Kürzung der Ausgaben für die Polizei aufgebracht werden soll.

Die beiden Anträge, von denen der zweite mit von der Deutschen Volkspartei unterschrieben ist, werden dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung der Anfrage der Deutschnationalen über

Lehrkräfte an den einklassigen Volksschulen,

die Maßnahmen zur Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte für die einklassigen und wenig gegliederten Schulen fordert. Verbunden sind damit Anträge derselben Partei über Trennung des Vermögens vereinigter Kirchen- und Schulstellen und die Befreiung der Lehrer von niedrigen Küsterdiensten.

Abg. **Simons** (Soz.) tritt nachdrücklich für eine ausreichende Lehrerbesoldung ein. Er ist grundsätzlich gegen eine Gesamtregelung der einzelnen Gehaltsstufen und verlangt die Durchführung des Alterssprinzips bei der Bemessung der Zulagen. Die Landlehrer sollen in ihren Bezügen genau so gestellt werden wie die Lehrer in den Städten.

Abg. **Elsner** (Ztr.): Wenn die Regierung darauf hinweist, daß für die Lehrerstellen auf dem Lande reichlich Bewerber vorhanden sind, so sind wir der Ansicht, daß solche jungen Lehrer, um die es sich dabei handelt, nicht an die für die Erziehung besonders wichtigen ländlichen Schulen gehören. Seine Partei lehne es ab, staatliche Mittel für die Besoldung von Kirchenbeamten zu bewilligen. Sie verlange, daß kein Lehrer verpflichtet werde, ein Kirchenamt nebenamtlich zu versehen.

Abg. **Bielfe** (D. Vp.): Ohne die Mitwirkung der Lehrer wäre die Verwaltungsmaschine im Kriege nicht zu erhalten gewesen, da die Gemeindevorsteher vielfach der Flut von Verordnungen nicht gewachsen waren. Den deutschnationalen Anträgen stimmt der Redner zu.

Abg. **Kimpel** (Dem.): In der demokratischen Republik ist die allgemeine Volksbildung und eine gute Ausbildung der Lehrer von größter Bedeutung.

Die Anträge werden dem Unterrichtsausschuß überwiesen und die nächste Sitzung auf Dienstag anberaumt.

Polackische Seehelden.

Erstes Auftreten Angetroffs.

Die deutschen Torpedoboote, die den Grundstock der polnischen Marine bilden sollen und in England umgebaut wurden, sind jetzt mit polnischer Besatzung nach Polen übergeführt worden. Ueber diese erste Fahrt der polnischen Seemacht bringt die „Weserzeitung" folgenden Bericht:

Der Wettergott blies während der Fahrt quer durch die Nordsee kräftig aus Osten gegenan. Am 20. September morgens durchschwirrten drahtlose

„deutsche" Hilferufe

die Nordsee, denen zu entnehmen war, daß ein polnischer Dampfer sich in Seenot befand. Das deutsche Fischerei-Schutzboot „M. 61" hörte die Hilferufe und nahm Kurs nach der Unfallstelle, die auch gleichzeitig von dem holländischen Fischereikreuzer „Zeehond" und einem norwegischen Schlepper angesteuert wurde. Im Morgengrauen entdeckte „M. 61" den polnischen Dampfer, der sich als das ehemalige deutsche Torpedoboot „A. 66" entpuppte, das

hilflos und manöverunfähig

trieb, weil ihm angeblich der Brennstoff ausgegangen war. Wir müssen sich die polnischen Offiziere verrechnet haben, wenn ihnen nach Zurücklegen des ersten Viertels ihrer Seereise bereits die Kohlen ausgegangen waren! Daß Bedienungsfehler an Maschinen und Kessel die Ursache gewesen sein sollten, ist kaum anzunehmen, da die jetzigen polnischen Seeleute früher wohl gut in der deutschen Marine ausgebildet wurden. Das polnische Torpedoboot „Kujawiak", so hieß das traurige Fahrzeug, hatte in der Zwischenzeit seinen rettenden Engel in Gestalt eines — deutschen Fischdampfers gefunden, der es fürsorglich in Schlepp hatte.

Ein merkwürdiger Schleppzug!

Vorneweg der deutsche Fischdampfer „H. C. 15" (Senator Brandt) aus Kuxhaven unter der alten deutschen Handelsflagge schwarz-weiß-rot, hinterdrein, hilflos, der „Kujawiak" — das deutsche Erzeugnis unter der polnischen Kriegsflagge. Und welcher Spott des Schicksals: Der Hilfe bringende Kommandant von „M. 61" war in besseren Tagen einst Kommandant von „A 66" gewesen, — bittere Erinnerungen. Hoffentlich bleiben der deutschen Marine in Zukunft derartige Begegnungen erspart. Der Schleppzug erreichte am 22. September Christiansand, wo sich „Kujawiak" mit seinen Kameraden vereinigen konnte, die hier Zuflucht vor der rauhen Nordsee gesucht und gefunden hatten.

O Aegir, Herr der Fluten — —!

Zaristen in Berlin.

Der Oberste Monarchistische Rat, die Spitzenorganisation der russischen Monarchisten außerhalb Rußlands, veröffentlicht in der in Berlin erscheinenden russischen Zeitschrift „Grjadschischaja Rossija" eine längere Mitteilung, in der auf den mangelnden Opfersinn der oberen Zehntausend der russischen Gesellschaft für nationale Zwecke hingewiesen wird und dies als der Hauptgrund der Mißerfolge der antibolschewistischen Bewegung erklärt wird.

Gleichzeitig wird betont, daß die Ueberzeugung, daß einzig und allein die Monarchie Rußland retten könne, bereits nach Rußland selbst gedrungen sei und sich mit jedem Tage erweitere und stärke. Traurig sei es, daß grade jetzt, wo die monarchistische Bewegung immer mehr an Boden gewinne, der Mangel an Geldmitteln sich äußerst fühlbar mache. Wenn es auch durchaus nicht angehe, von den durch die Bolschewisten an den Bettelstab gebrachten russischen Flüchtlingen große materielle Opfer zu verlangen, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß es unter den russischen Flüchtlingen auch durchaus wohlhabende Leute gäbe. Diese Kategorie von Flüchtlingen habe die Möglichkeit gehabt, größere Summen aus Rußland zu retten. In diesen Großstädten Europas gäbe es russische Flüchtlinge, die große Geldmittel verausgaben, großen Luxus trieben, durch ihren Lebenswandel direkt Aufsehen bei den Ausländern erregten und dementsprechend nichts für die Rettung der Staatlichkeit in Rußland täten.

Angesichts dieser Umstände halte es der Oberste Monarchistische Rat für seine Pflicht, diese russischen Flüchtlinge darauf aufmerksam zu machen, daß der Zeitpunkt der Wiederherstellung der Monarchie in Rußland durch den Mangel an Geldmitteln in den monarchistischen Organisationen verzögert würde. Es sei Pflicht dieser russischen Flüchtlinge, den monarchistischen Organisationen mit Geld beizuspringen, da sonst das künftige zaristische Rußland im besten Falle das Verhalten dieser Flüchtlinge als Gleichgültigkeit gegenüber den Geschicken der Heimat auffassen werde.

„Verantwortungslose Schwätzer".

Die Groß-Berliner Stadtgemeinde steht vor der Stadtverordnetenwahlen. Diese haben angesichts der Masse der in Betracht kommenden Wähler, die nach Millionen zählen, vor allem aber deshalb eine große Bedeutung, weil sie ein gewisses Spiegelbild über die Kräfteverhältnisse der Parteien vermitteln. Der Wahlkampf ist im vollen Gange. Bekanntlich steht die Stadtgemeinde Berlin unter einem jammervollen Finanzelend.

Bei einer Wahlversammlung sind nun ein sozialdemokratischer und ein kommunistischer Redner hart aneinander geraten. Der Kommunist erwiderte dem Sozialdemokraten:

„Der Redner hat immer von der Deckung gesprochen, und er hat uns Kommunisten den Vorwurf gemacht, daß wir leichtfertige Anträge stellen, ohne zu fragen, wo die Gelder herkommen.

Was geht uns die Deckung an!

(Lebhafte Zustimmung seiner Parteifreunde, lautes Lachen auf der Gegenseite.) „Jawohl, was geht uns die Deckung an", wiederholte er mit Nachdruck. „Marx hat einmal von der Expropriation der Expropriateure gesprochen, d. h.: von der Enteignung der Enteigner. Nehmt dem Besitzenden alles weg, dann habt ihr die Deckung. Im übrigen haben wir Arbeiter zu fordern und brauchen uns um die Deckung wenig zu kümmern. Aber Ihr Scheinsozialisten habt keine Traute".

Darauf hin hat der sozialdemokratische Redner u. a. folgendes erwidert: „Wir Mehrheitssozialisten versprechen keine goldenen Berge, wohl aber treue Pflichterfüllung im Interesse der Arbeiterschaft. Wer die Behauptung aufstellt, daß die Arbeiterschaft nur zu fordern habe, aber nicht zu fragen brauche, wo die Mittel herkommen, beweist, daß er ein verantwortungsloser Schwätzer ist."

Aus dem Reiche.

Die Blutsauger.

Dem Pariser „Temps" zufolge belaufen sich die Kosten der Rheinland-Besatzung für 1. November 1918 bis 1. Mai 1920 nach der vom Wiederguimachungs-Ausschuß angenommenen Umrechnungsmethode auf 3 639 300 000 Goldmark, also 70 Papier-Milliarden!

Gestaffelte Schulgeldsätze

sind in Thüringen durch Gesetz mit Beginn des Schuljahres 1921/22 eingeführt worden. Bei einem reichssteuerpflichtigen Einkommen des Unterhaltungspflichtigen bis 10 000 Mk. beträgt das Schulgeld 100 Mk., steigt mit je 10 000 Mk. Mehreinkommen um je 100 Mk. bis zu 50 000 Mk., bei 60 000 Mk. beträgt es 650 Mk., bei 70 000 Mk. 800 Mk. Ein Einkommen von 80 000 Mk. muß 950 Mk. tragen, bei 90 000 Mk. werden wieder 150 Mk. mehr aufgeschlagen, wer 100 000 Mk. steuerpflichtige Einnahme hat, zahlt 1250 Mk., was darüber einnimmt, 1400 Mk. Schulgeld. Eine Ermäßigung für das zweite oder dritte Kind aus derselben Familie ist nicht vorgesehen, doch soll bei der Bewilligung von Freistellen, die bis zu einem Fünftel der Schülerzahl vergeben werden können, die Kinderzahl in der Familie des Unterhaltungspflichtigen mit entscheidend sein.

Ein Lehrstuhl für Geschlechtslehre

besteht an der Universität Königsberg. Es ist dies der erste Lehrstuhl, der in Deutschland für das Gesamtgebiet der Sexualehre errichtet wurde. Es bestand bisher lediglich an der Breslauer Universität ein Lehrstuhl für Sexualpädagogik. Der als Dozent berufene Königsberger Dermatologe Sanitätsrat Dr. S. Hefner wird seine Vorlesungen mit dem kommenden Wintersemester beginnen.

Neue Kreditangebote.

Ebenso wie der Reichsverband der deutschen Industrie haben jetzt auch die Banken, der Handel und die Landwirtschaft besondere Kommissionen gebildet, die Fragen des Kreditangebotes an das Reich bearbeiten sollen. Vier Ausschüsse werden in der nächsten Woche voraussichtlich am Dienstag mit dem Reichskanzler Dr. Wirth über die Aufbringung der Goldmilliarde verhandeln.

Los von Warschau!

Der Verband oberschles. polnischer Sowjets erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: „Nach dem Aufstand kamen wir nach Polen und da erkannten wir von Tag zu Tag klarer, daß Oberschlesiens Glück nie mit diesem Lande verknüpft sein kann. Eine Vereinigung unseres oberschlesischen Landes mit Warschau bedeutet den Ruin unserer geliebten Heimat. Der Kongreßpole ist nicht unser Bruder, er steht uns wie ein Fremder gegenüber. Wir wollen los von Warschau. Hinaus mit den Kongreßpolen aus Oberschlesien, das ist die Forderung von über 8000 polnischen Aufrührern." Unterschrieben wurde das Flugblatt: Franz Merink, Vorsitzender des Verbandes ehemaliger Aufrührer, ehemaliger Aufrührer-Offiziere und Kommandeure.

Ausland.

Polen.

Rotschrei.

Das „Journal de Pologne", das von jeher als Bindeglied zwischen Warschau und Paris anzusehen war, behandelt in einem Leitartikel die Lage in Polen und sagt u. a.: „Wir nähern uns der Katastrophe. Alle unsere Alarmrufe verhallen wie in der Wüste. Es steht bereits fest, daß wir uns aus eigener Kraft nicht wieder aufrichten können, und es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als die Verwaltung des Landes unter englisch-französisch-amerikanische Kontrolle zu stellen.

Oesterreich.

Neuer ungarischer Ueberfall.

Amtlich wird gemeldet: Die ungarischen Banden halten seit gestern gegen jedes Völkerrecht die offene Stadt Bruck an der Leitha andauernd unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die österreichische Regierung brachte diesen neuerlichen besonderen krassen Bruch der internationalen Rechte sofort den Mächten zur Kenntnis und erhob dagegen energisch Einspruch.

Deutscher Friedenstag.

Der erste Verhandlungstag der Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft hatte mit einem Zwischenfall geendet, indem Professor Quidde und Hellmuth von Gerlach erklärten, daß sie nach dem Beschluß über die Abschaffung der Reichswehr nicht mehr in der Lage seien, in der Leitung der Friedensgesellschaft zu verbleiben. Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde von verschiedenen Seiten versucht, den Riß zu überkleistern. Prof. Quidde beantragte eine Erweiterung des Beschlusses dahingehend, daß der Abbau der Reichswehr allmählich geschehen und gleichzeitig eine Verstärkung der Polizeimacht vorgenommen werden solle. Die radikale Seite trat diesem Kompromißvorschlag entschieden entgegen, weil man damit die Arbeiter vor den Kopf stoße und die pazifistische Bewegung in der Oeffentlichkeit lächerlich mache. Herr von Gerlach stellte fest, daß die allgemeine Grundstimmung auf die Abschaffung des Militarismus hinziele. Nur die Wege seien verschieden. Man müsse taktisch vorgehen, um auch vernünftige Leute aus anderen Lagern für die Abrüstung zu gewinnen. Der Einfluß, den man sich von einem derartigen Schritt im Auslande verspreche, sei übrigens bei weitem nicht so groß, wie die Optimisten annehmen. Frankreich fürchte weniger die 100 000 Mann Reichswehr als die irregulären gewalttätigen Elemente. Nach längerer Debatte gab Prof. Quidde die Erklärung ab, daß er und Herr von Gerlach mit dem Beschluß über die Abschaffung der Reichswehr einverstanden seien, wenn er von gewissen Vorbedingungen abhängig gemacht werde. Mit dieser Lösung erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 8. Oktober.

Die Tarifschraube bei der Bahn.

Die 1. Dez. in Kraft tretenden Eisenbahnfahrpreise werden nach folgenden Einheitssätzen gebildet werden: Es kosten 1 Kilometer in der vierten Klasse 17 Pfg., in der dritten Klasse 28 Pfg., in der zweiten Klasse 43 Pfg. und in der ersten Klasse 77 Pfg. Die Erhöhung gegen die bisherigen Fahrpreise beträgt 30 Prozent.

*

— **Auszeichnung.** Herr Willi Kleinebof (Obermaat/s.) erhielt nachträglich das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

— **Keine Erlaubnis.** In einer hiesigen Gastwirtschaft will eine Musikschule den Betrieb eröffnen, die eine Genehmigung weder nachgesucht noch erteilt bekommen hat. Die Tätigkeit dieses Gewerbe-Unternehmens wird aus diesem Grunde nicht ausgeübt werden können.

— **Noch keine Entscheidung in der Straßenbahn-Angelegenheit.** Gestern fand eine Sitzung des Straßenbahn-Ausschusses statt, in welcher der erwartete endgültige Beschluß über die schwebenden Verkaufspläne aber noch nicht gefaßt wurde. Einer Anregung des Herrn Oettinghaus, auch den Betriebsrat zur Besprechung heran zu ziehen, glaubte man nicht folgen zu sollen. Dir. Peitz trat für eine mehr theoretische Erörterung der Frage ohne beschlußmäßige Festlegung ein. Schließlich wurde ein Antrag des Bürgermeisters Müller angenommen, mit Rücksicht auf die geänderten Verhältnisse, die eine Aufrechterhaltung des Betriebes aus eigener Kraft nicht ausschlusslos erscheinen lassen, die Angelegenheit einstweilen zu vertagen. — Dir. Peitz wird nun in einer der nächsten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen Gelegenheit nehmen, die Frage vom wirtschaftlichen Standpunkt aus unter Zugrundelegung auf die vorliegenden Vertrags-Entwürfe eingehend zu erörtern. Vorderhand steht fest, daß Hagen und Barmen höhere Fahrpreise als wir haben. Ebenso fest steht aber, daß die Einnahme mit der Tariferhöhung nicht gleichen Schritt hält, weil die Benutzung erfahrungsgemäß bei steigenden Preisen sinkt. So hat z. B. der letzte, im Januar dieses Jahres eingetretene Aufschlag nur eine 64 Prozent eingebracht.

— **Die „Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener"** hatte für Donnerstag Abend zu einer Monatsversammlung eingeladen, wozu die Mitglieder mit ihren Frauen so zahlreich erschienen waren, daß der kleine Saal bei Hackenberg bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach Erledigung der Tagesordnung trat der kameradschaftlich gemütliche Teil in seine Rechte. Die Gevelsberger Sänger Emsters und Kösters boten ein umfangreiches Programm, Vorträge eigener Dichtungen, Duette, Soli und Lieder zur Laute wechselten miteinander ab und machten den Abend zu einem äußerst genußreichen. In feinsinniger Weise begleitete Kamerad Schüßler am Klavier. Der Abend fieserte so recht wieder den Beweis der echten Kameradschaftlichkeit innerhalb der Vereinigung.

— **Ueber das russische Räte-Paradies** berichtet ein aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrter Deutscher seinem Gevelsberger Freund S.: „Vor einigen Wochen ist es mir geglückt, endlich Rußland zu verlassen, um mich meiner Familie anzuschließen — — nach 3jähriger Trennung! Das Leben im Sowjet-Paradies ist ganz unmöglich geworden und ich kann den hiesigen kommunistisch gesinnten Genossen nur raten, nach Rußland zu gehen, um dort das von ihnen ersehnte Glück zu genießen. Sie würden bald die Nase voll davon haben! — —" Auch wir glauben, daß das eine gründliche Ernüchterung für die deutschen Moskau-Schwärmer sein würde. Aber mancher schließt vorsätzlich die Augen und Ohren vor der Wahrheit, wenn ihm die mit bolschewistischen Gelde geschmierten Agitatoren Sirenen-Phrasen versetzen.

— **Zum Diebstahl in der höheren Mädchenschule.** Bei unserer Mitteilung über das Verschwinden eines Mantels aus der Kindergarderobe, war zugleich darauf hingewiesen worden, daß derartige Diebstähle schwer aufzuklären sind, weil eine „Kontrolle der Kleidungstücke zwischen 8 und 1 Uhr meist nicht stattfindet." Um jeder möglichen Mißdeutung zu begegnen, bemerken wir ausdrücklich, daß eine besondere dauernde Ueberwachung der Kleider durch die Anstaltsleitung bzw. ihre Organe weder dienstlich vorgeschrieben noch aus der Sachlage heraus möglich ist, wie auch das Publikum sehr wohl weiß. Es kommt also nur eine Beaufsichtigung der Garderobe durch die Schulkinder selbst in Frage, von denen die meisten erfahrungsgemäß bis Unterrichtsschluß garnicht nach ihrer Kleidung sehen, sodaß ein etwaiger Verlust unter Umständen erst nach 5 Stunden endeckt wird.

* **Milspe**, 7. Okt. (Die Gemeindevertretung von Oelkinghausen) setzte in ihrer gestrigen Sitzung den Haushaltsplan für 1921 mit 1 628 000 Mk. fest und beschloß, den Fehlbetrag durch Erhebung folgender Zuschläge zu den staatlich veranlagten Realsteuern aufzubringen: Gewerbesteuer Kl. 1 600 Pr., Kl. 2 550 Pr., Kl. 3 500 Pr., Kl. 4 400 Pr. (daneben die weiteren Zuschläge nach der besonderen Gewerbesteuer-Ordnung), Gebäudesteuer 400 Pr., Grundsteuer 2000 Pr., Betriebsteuer 400 Pr. — Der Kreisverband soll gebeten werden, die Erhebung der Wertzuwachssteuer der Gemeinde zu überlassen. Zusagenden Falles soll die im Entwurf vorgelegte neue Steuer-Ordnung eingeführt werden. — Die vom Rechnungsprüfungs-Ausschuß nachgeprüfte Gemeindekasse-Rechnung von 1918 wurde festgesetzt in Einnahme auf 817 153,97 Mk., in Ausgabe auf 789 793,97 Mk. und einem Ueberschuß von 27 859,98 Mk. Den Rendanten wurde Entlastung erteilt. — Die zum Bezuge fertig gestellten bezw. frei werdenden Wohnungen am Wuppermannshof sowie in den Schulen Stucken und Heide wurden an die Wohnungsuchenden verteilt und die Mieten festgesetzt. — Am Wuppermannshof sollen einige Straßenlaternen neu aufgestellt werden. — Die Bestuhlung am Bütenberg soll dem Kaufm. Offermann verkauft und dem Fabrikanten E. Löwen soll das beantragte Vorkaufsrecht für eine Parzelle eingeräumt werden. — Der Lohn der Notstandsarbeiter soll in gleicher Weise, wie in den Nachbargemeinden erhöht werden. — Dem Kathl. Jünglingsverein Milspe werden 200 Mk. Zuschuß für Turngeräte bewilligt. — Die Kosten einer Ziegenbock-Station in der Hembecke werden wie gewissen Voraussetzungen übernommen. Wegen die Schulleitung keine Bedenken hat, soll der Jugend die Benutzung der Schulturnhalle Nachmittags gestattet werden. — (Erhängt.) hat sich gestern abend der Invalide B. in der Waldung am Birken. Der Mann wurde vor einigen Wochen ins hiesige Altersheim aufgenommen und scheint es Schwermut gelitten zu haben. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

* **Altenvoerde**, 8. Okt. (Tot aufgefunden) wurde Mittwoch nachmittag der Arbeiter Ewald Wiedhaus aus Brackerfeld in der hiesigen Fabrik von Dickebeck. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall den Tod herbeigeführt.

Veranstaltungen.

— **Die Frauen-Evangelisation** ist Sonntagabend um 8 Uhr; die Bibelstunde 4½ Uhr im Vereinshause.

*

Samstag, 8. Oktober.

Krieger-Verein: Abs. 8¼ Uhr Hauptversammlung im Hotel zur Hause.

Verein der Ostdeutschen: Abs. 8 Uhr Monatsversammlung.

Lichtspiel-Theater: Abs. 7½ Uhr neues Programm.

Tonbild-Theater: Abs. 7 Uhr neues Programm.

Union-Theater: Abs. 7 Uhr neues Kino- und Variete-Programm.

Eintracht-Saal: Abs. 7½ Uhr Lieder- und Volksladen-Abend Ebert's.

Sonntag, 9. Oktober.

Allgem. Sterbe-Auflage: Nachm. 4—6 Uhr Beitrag-Zahlung und Neuanmeldungen bei Hackenbeck.

Theater-Gesellschaft Harmonie: Nachm. 5 Uhr Konzert, Theater und Ball bei Schilken.

Schützenburg: Nachm. 5 Uhr Tanzkränzchen.

Sportplatz Hagener Straße: Sonntäglich musikalische Unterhaltungs-Abende.

Lichtspiel-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Tonbild-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Union-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Deutscher Jugendbund: Nachm. 1½ Uhr Ausflug ab Nirgena.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Willson-Barrett.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Hein.

16) (Nachdruck verboten.)

Nach allem, was er von Durand und von Charles simpler und gutmütiger Natur wußte, war nicht zweifeln, daß Durand auch diesen in seine Netze ken würde. Wie hatte er Estellens Verwünschungen und ein eigenes verscherzt! Durand, der im Rufe stand, für Geld zu allem fähig zu sein, der durch Mittel, die beinahe an Mord grenzten, versucht hatte, dem armen Wade sein Geheimnis zu entreißen, Durand, der selbst der arme Trunkenbold durchschaut hatte, war nun auf der Spur der Opale, und nur der nichtsahnende Charters war ihm noch im Wege. Was hatte er angerichtet!

Ein oder zwei Tage war er so beunruhigt, daß er nichts tun konnte als seufzen und seine Torheit verfluchen, dann aber ermannte er sich, und der Gedanke kam ihm, daß er seinen Fehler noch gut machen könne. Schlimmstenfalls war es ein Wettrennen, und der Sieg würde mit dem Schnellsten sein.

Er ließ den Doktor kommen und fragte ihn, wann er wohl im frühesten Falle den Ort verlassen könnte, der für ihn jetzt nur mehr ein Gefängnis sei.

„Gefällt es Ihnen denn hier nicht, mein Lieber?" fragte der Doktor. „Ich glaube, Sie befinden sich hier ganz wohl."

„Doktor, die Angelegenheit, die mich dem Wunsch äußern läßt, von hier wegzugehen, ist von höchster Wichtigkeit für mich", wendete Anson ernst ein. „Ihre Freundlichkeit und Aufopferung — die zärtliche Sorgfalt, die mir alle hier angedeihen ließen, werde ich nie vergessen, aber ich muß fort."

„Ich meine denn doch, die vitalste Angelegenheit für einen jungen Menschen wie Sie wäre, sich von den Folgen der gefährlichen Abenteuer vollständig zu erholen," sagte der Doktor mit einem Lächeln. „Aber da Sie aufs Fortgehen so sehr erpicht sind — sagen wir also in vierzehn Tagen".

„Vierzehn Tage!"

„Keinen Tag früher. Vor dieser Zeit kommen Sie nicht weiter als bis zum Hafen."

Vierzehn Tage! Und vielleicht noch eine Woche bis ein Schiff abgehen würde, das bedeutet daß Durand mit drei Wochen im Vorsprung sein würde.

Anson tobte, flehte, drohte. Umsonst. Der Arzt hatte sein letztes Wort gesprochen. Seine Aufregung konnte nur noch den Termin der Entlassung hinausschieben, so fügte er sich darein und wartete gelassen den hierfür festgesetzten Tag ab.

Als dieser endlich herangekommen war, kaufte er sich Kleider und noch einige andere Dinge, deren er bedurfte, da die „Doric" sein Eigentum mit nach England genommen hatte. Dann sagte er dem Spital „Lebewohl!" und schiffte sich auf einem der Orientdampfer ein, die via Colombo nach London fahren.

Die Reise ging diesmal ohne nennenswerte Vorkommnisse vonstatten, und nach einigen Wochen, die dem ungeduldigen Reisenden Monate schienen, landete er in England.

10. Kapitel.

Es ist nicht zu verwundern, daß Estelle Charters, ungeachtet der tapferen Haltung, die sie vor Zuversicht an den Tag legte, unter dem plötzlichen Verschwinden ihres Vaters und Ansons fast zusammengebrochen wäre. Daran, daß Wade verloren war, zweifelte sie ebensowenig wie jeder andere auf dem Schiffe, doch konnte der Umstand, daß das Leben derer, die sie liebte — und sie hatte es sich schon eingestanden, daß sie Anson liebte — so unnütz gefährdet, wenn nicht gar geopfert worden war, ihren Schmerz nicht lindern.

Die ganze Nacht über hatte die „Doric" den Schauplatz dieses traurigen Vorfalles nicht verlassen, doch als am kommenden Morgen die Nebelschleier sich hoben und an dem mit dem Fernrohr durchsuchten Horizont kein Zeichen von dem Boote zu erblicken war, schien jede Hoffnung gesunken.

Sonderbar, daß Estelle die Anteilnahme des einzigen Menschen, der ihre Ansicht, das Boot sei dennoch nicht verloren, teilte, nur mit Widerwillen entgegennahm. Es war dies Durand, der darauf bestand, daß die Verhältnisse die Möglichkeit der Rettung keineswegs ausgeschlossen, denn wenn das Boot auch durch Strömungen und Winde aus dem Bereiche der „Doric" abgetrieben worden war, konnte die Rettung schließlich nur eine Angelegenheit von Stunden sein, da dieser Teil des Ozeans von zahlreichen Fahrzeugen durchfurcht wurde.

Und obgleich Durand ihre Hoffnungen mit Vernunftsgründen und logischen Folgerungen noch nährte, schien es ihr, wenn sie mit ihm sprach, als ob ihr Herz zu Eis erstarrte und ihre Zuversicht schwand dahin.

Es war ganz gewiß nur eine Folge ihrer unüberwindlichen und gänzlich grundlosen Antipathie, daß sein Trost und Zuspruch die entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte. Da ihr jedoch die Gespräche mit Durand willkommene Abwechselung in den ewigen Mitleidsbeteuerungen und Gemeinplätzen der Reisegenossen boten, konnte man die beiden oft zusammensehen.

„Ich kann mir das Verschwinden des Bootes sehr leicht erklären," sagte er einige Tage nach dem unglücklichen Ereignisse zu ihr, „und ich glaube, daß die ersten Nachrichten, die wir erhalten, meine Theorie bestätigen werden. Wie ich von unserem Ausguck erfahren habe, haben in jener Nacht zahlreiche Schiffe unseren Weg gekreuzt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Ihr Vater und Anson eines von ihnen mit Erfolg angerufen haben und an Bord genommen wurden.

„Wie danke ich Ihnen dafür, Dr. Durand, daß Sie meine Zuversicht durch Gründe zu bestärken suchen. Sie sind der einzige, der dies tut."

„Ich muß gestehen, daß mir dieses Moment erst heute einfiel, u. doch ist es die vernünftigste und einfachste Erklärung. Natürlich würde jedes Schiff, welches die beiden Schiffbrüchigen aufnimmt, seine Reise sofort wieder fortsetzen und nicht erst Zeit damit vergeuden, die „Doric" aufzusuchen. Die Leute würden sich damit zufrieden geben, ein Rettungswerk vollbracht zu haben, und der Umstand, daß es den Geretteten anders lieber wäre, könnte sie in ihrem Vorgehen nicht im geringsten beeinflussen."

„Ich glaube, daß Sie damit wirklich die richtige Lösung getroffen haben," rief Estelle voll Eifer aus.

„Ueberdies," unterbrach sie Durand impulsiv, und der fuchsartige Ausdruck erschien wieder auf seinem Antlitz, „habe ich immer das Gefühl, als ob sie etwas wie die Sache nach den Opalen nicht so verhängnisvoll enden könnte."

(Forts. folgt.)

Sachs, sowie alle anderen Ersatzteile für Ihre Nähmaschine liefert Ihnen prompt und preiswert Lederwerk Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg. Verlangen Sie den illustrierten Preisliste Nr. 5.

Westfalen und Rheinland.

In. **Hagen**, 8. Okt. (Schnelligkeitsrekord im Wohnungsbau.) Das Hagener Bureauhaus, ein Gebäude von 3½ Stock Höhe und 80 Meter Frontlänge, konnte nach genau zwei Monaten Bauzeit gerichtet werden. Der von der Architektenfirma Geb. Ludwigs hier geleitete Bau, an dem in Wechselschicht gearbeitet wird, soll Neujahr bezugsfähig sein. Das Riesengebäude wird ohne jegliche Baubaracken errichtet.

* **Meinerzhagen**, 7. Okt. (Brand.) Gestern früh entstand das Feuersignal der Gemeinde Feuerwehr. Die Meinerzhagener Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung gerufen. Es brannte das Wohnhaus sowie die Scheune des Landwirts Wilhelm Rothstein in Lützenbecke. Die eingebrachte Ernte ist ein Raub der Flammen geworden. Da das Feuer schnell um sich griff, konnte nur wenig Mobiliar gerettet werden, dagegen wurde das Vieh, außer den Hühnern, mit knapper Not gerettet. Der Schaden ist groß, da die Versicherung noch gering versichert war.

* **Brackerfeld**, 7. Okt. Der bestehende Kraftpost.) Der zwischen hier und Priorei eingerichtete Autobusverkehr findet so starken Zuspruch, daß der eingestellte Wagen sich als zu klein erweist und durch einen größeren — man spricht von einem 18 sitzigen — ersetzt werden soll.

* **Brackerfeld**, 7. Okt. Dicke Kartoffeln und viele Kartoffeln) werden in diesem Jahre von den Landwirten geerntet. Der Gast- und Landwirt August Noerde hatte eine Kartoffel im Gewicht von 800 Gramm, der Landwirt Albert Dahlhaus in Brauk eine Kartoffel — drei zusammengewachsen), die das ansehnliche Gewicht von drei Pfund hatte. Demnach dürfte man in diesem Jahre in hiesiger Gegend von einem Kartoffelsegen reden können. Hoffentlich geben die Landwirte recht bald die Preise bekannt.

* **Wattenscheid**, 7. Okt. (Mit Benzol verbrannt.) Die Frau des Fuhrunternehmers Mannel hatte zum Reinigen von Wäsche Benzol in den Waschkessel getan. Das Benzol entzündete sich mit scharfer Stichflamme. Die Frau erlitt sehr schwere Verletzungen.

* **Altenspe-Bisk.**, 6. Okt. (Neuer Rektor.) Für die im hiesigen Schulsystem neu zu besetzende Rektorstelle wurde Rektor Heinr. Berkemann aus Meinerzhagen gewählt und seitens der Regierung ab 1. Oktober bestätigt.

* **Sauerland**, 7. Okt. (Die Beerenernte) ging in diesem Jahre nicht über ein befriedigendes Mittel hinaus; die Waldbeerernte lieferte geringen Ertrag im Gegensatz zu manchem vorangegangenen Jahre. Auch die erste Preiselbeerernte war keine überwältige, wenn auch befriedigende. Um so reichlicher und ergiebiger ist die zweite Lese. Vielfach sind die Wälder gradezu damit überfüllt. Ganz gewaltig sind die Mengen, die herausgeholt werden. Nur schade, daß die Reife der Beeren nicht abgewartet wird, und daß dieselben in völlig unreifem Zustande gepflückt worden sind und noch werden, aber höchstens, wenn dieselben eben anfangen, sich zu röten. Die zweite Ernte ist in diesem Jahr besonders früh.

* **Bochum**, 7. Okt. (Verwegenes Diebstück.) Aus einer Villa am Stadtpark wurde am hellen Tage aus einem zu ebener Erde gelegenen Zimmer ein Perserteppich im Werte von 10 000 Mk. gestohlen, während sich die Bewohner in der ersten Etage aufhielten. Als Dieb kommt ein 25—28 Jahre alter Mann in Frage, der unter dem Vorwand, Bestellungen auf Obst anzunehmen, an der Hausür erschienen war.

* **Hamm**, 7. Okt. (Mißliebiger Landrat.) Der Kreistag des Wahlkreises Hamm (Westf.) nahm mit den Stimmen der gesamten Linksparteien einschließlich der Stimmen des demokratischen Abgeordneten einen Antrag an, der dem Landrat Schulze-Pellum das Mißtrauen ausspricht und seinen Rücktritt verlangt.

* **Paderborn**, 7. Okt. (Der Kartoffelpreis.) In einer im Landratsamte stattgehabten Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft wurde für den Kreis Paderborn ein Kartoffelrichtpreis von 45 bis 50 Mark festgesetzt. Gegen Erzeuger, die diesen Preis überschreiten, soll vorgegangen werden. In Oppstadt wurde ein Preis von 40 Mk. für den Zentner Kartoffeln als angemessen und ausreichend erachtet. Der landwirtschaftliche Kreisverein Brilon hat beschlossen, auf keinen Fall mehr als 45 Mark für den Zentner in Anrechnung zu bringen.

* **Barmen**, 8. Okt. (Silberne Hochzeit) begingen gestern Herr Paul Saatweber und Frau Ellen Saatweber-Schlieper, die bedeutende Kammermusikspielerin.

* **Remscheid**, 7. Okt. (Ein krankhafter Koller.) Die zahlreichen böswillig angelegten Brände, die in der letzten Zeit fast Nacht für Nacht in der Daheimgehauser Gegend wüteten, haben nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Die Verbrechen verübte der 18jährige Landwirtssohn Artur Engels, der auch die Scheune seines Vaters in Brand steckte. Er gibt an, die Verbrechen infolge eines unbezwingbaren krankhaften Triebes begangen zu haben.

* **Remscheid**, 7. Okt. (Ein spartakistischer Vollgift.) Gegen den hiesigen Kriminalpolizisten Erich Kruse, der als Anhänger der Unabhängigen galt und während der Märzunruhen zum Kriminalinspektor gemacht worden war, hatte die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Verbrechens im Amte eingeleitet. Nach mehrmonatiger Untersuchung ist jetzt wegen Geisteskrankheit das Verfahren eingestellt worden.

* **Düsseldorf**, 7. Okt. (Reden ist Silber.) Der Minister des Innern hat die vorläufige Enthebung des kommunistischen Volksschullehrers Knab von dem Amte eines Mitgliedes des Provinzialausschusses beschlossen und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen ihn angeordnet. Aus Anlaß eines ähnlichen Vorganges liegt bereits ein rechtskräftiges Erkenntnis eines Disziplinargerichts vor, das die Versetzung der Schweigepflicht durch ein Kreisausschuß-Mitglied verurteilt.

Gerichtssaal.

* **Krefeld**, 7. Okt. (Zum Tode.) Das Schwurgericht verurteilte den 39 Jahre alten Bergmann Johann Huppertz wegen Mordes zum Tode. Huppertz hatte im Juli d. J. die 37jährige Kriegerwitwe Gertrud Wingen, die das Liebesverhältnis mit ihm gelöst hatte, an ihrer Arbeitsstelle überfallen und sie durch zehn Messerstiche getötet. Aus dem Gange der Verhandlung ging hervor, daß der Mörder mit größter Kaltblütigkeit und Ueberlegung gehandelt hatte.

Belgische Bestialitäten.

Bei einer Kleinbahnfahrt gerieten zwei belgische Gendarmen mit einem 70jährigen Mann in Streit, da sie sich infolge eines Mißverständnisses beleidigt glaubten. Sie schlugen den alten Mann derartig, daß ihm das

Blut aus Mund und Nase

lief, und rissen ihn am Bart, daß die Haare ausgingen. Sie verhafteten den alten und zwangen ihn, mit ihnen im gleichen Wagen zurückzufahren. Trotz Einspruchs des Wagenführers und der Fahrgäste mißhandelten die Gendarmen den Unglücklichen weiter, bis dieser zusammenbrach. Man wird beim Kreisdelegierten wegen Bestrafung der Gendarmen vorstellig werden.

In der Nacht zum 13. September wurde ein Arbeiter von einem belgischen Soldaten überfallen, zu Boden geworfen und beraubt. Der Soldat ergriff die Flucht, konnte aber von einem französischen Posten festgehalten und abgeführt werden.

Am Abend des 17. September stürzten belgische Soldaten in angetrunkenem Zustand verschiedene Lokale der Stadt Duisburg auf, zertrümmerten Türen und Fensterscheiben, zerschlugen Möbel und Flaschen, Tische usw. und richteten einen Sachschaden von ungefähr 2000 Mark an. Leute, die diesem sinnlosen Treiben ein Ende machen wollten, wurden verprügelt und konnten nichts ausrichten, bis eine belgische Wache eingriff und die Haupttäter abführte.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball am Sonntag.

Sonntag. Die 1. Mannschaft vom T. u. Sp. V. **Gewelsberg** hat morgen spielfrei. F. C. Hagen-Eppenhausen spielt auf eigenem Platz gegen Remscheid. Nachmittags 3 Uhr stehen sich auf dem Platz an der Hagener Straße in der Liga 2 T. u. Sp. V. Gewelsberg 2 und Sportverein Iserlohn 2 gegenüber. Vorm. 10¼ Uhr spielen Gewelsberg 3 — Gemeinde Hagen 3.

B.-Klasse. Auf dem Lichtenplatz findet nachmittags 3½ Uhr das Spiel Lichtenplatz 1 — Eintracht Eckesey 1 statt. In der C.-Klasse konnte Lichtenplatz das Ausscheidungsspiel gegen diesen Verein mit knapp 1:0 gewinnen. Die 2. Mannschaft spielt in Hagen Eckesey. Lichtenplatz 3 tritt in Altenvoerde gegen die 2. vom T. V. an. In Milspe sehen wir auf dem Wittenberg-Sportplatz das Meisterschaftsspiel **Sp. V. Milspe 1 — F. C. Volmarstein 1.** Die 2. Mannschaft spielt in Volmarstein, die 3. in Haspe.

Jugendspiele. Nachm. 1¾—2¾ Uhr Platz Hagener Straße: T. u. Sp. V. Gewelsberg 1. Jgd. — V. f. B. Barmen 1. Jgd. von 4½—5½ Uhr: T. u. Sp. V. Gewelsberg 2. Jgd. — V. f. B. Barmen 2. Jgd.

Erprobung eines neuen Kraftstoffs.

Die anschließend an die Deutsche Automobil-Ausstellung vom Allgem. Deutschen Automobil-Club (A. D. A. C.) veranstaltete Reichsfahrt hat Dienstag früh in Zehlendorf bei Berlin ihren Anfang genommen. Nur mit dem vom A. D. A. C. zur Verfügung gestellten Reichskraftstoff darf die Fahrt bestritten werden. Dieser setzt sich aus 50 Prozent Benzol, 25 Prozent Tetrasin und 25 Prozent Spiritus zusammen. Die Fahrt führte am ersten Tage von Berlin nach Leipzig (200 Kilometer), Mittwoch von Leipzig nach Eisenach (190,3 Kilometer) und Donnerstag von Eisenach nach Heidelberg (269,4 Kilometer). Zwischenzeitlich finden Berg- und Flachprüfungsfahrten statt und den Beschluß bildet am Freitag die Bergprüfungsfahrt auf den Königsstuhl bei Heidelberg. Diese Rennstrecke ist 4400 Meter lang, der Startort liegt 120 Meter, das Ziel 643 Meter hoch. Die Durchschnittssteigung beträgt 9,8 Prozent.

Wirtschaftlicher Teil.

Humoristische Reklame auf der Leipziger Herbstmesse.

Die Bemühungen, durch drastische Reklame-Umzüge auf die schaulustige Menge zu wirken, die während der Leipziger Messtage die Straßen verstopft, hat selten Erfolg, da die Umzüge der Plakatträger, Wagen, Karren usw. schon zu lang geworden sind und Einzelheiten daher kaum noch beachtet werden. Wirkungsvoller ist in der Regel eine drollige Schaufenster-Reklame.

So tat sich z. B. auf der Herbstmesse die Firma William Prym G. m. b. H. hervor. Den Hintergrund ihres Schaufensters bildete ein großer grüner Drachen mit einem weit aufgerissenen Riesenmaul. Dieses spielte alle zwei Minuten eine größere Menge Prym'scher Erzeugnisse aus: Druckknöpfe, Sicherheitsnadeln, Messingketten usw. Diese Gegenstände fielen auf eine schiefe Ebene und häuften sich in einer Rinne am unteren Rande derselben auf. Von Zeit zu Zeit öffnete sich hier eine Klappe, verschlang die aufgehäufte Menge, während das Drachenmaul von oben eine neue Ration Knöpfe, Nadeln usw. ausspuckte. Hinter der Szene wirkte ein Becherwerk, welches die Gegenstände unten auffing und immer wieder nach oben trug, hier an einen Stift stieß, so daß der Becher zum Ausschütten seines Inhaltes gezwungen wurde. Diese Reklame bannte stets eine Menge von Schaulustigen. Wenn der Andrang zu groß wurde, ging ein Schutzmann in den Laden, um den Aussteller zu ersuchen, den Mechanismus für einige Zeit abzustellen, damit sich die Menge erst ein wenig verlaufe. Das ist eine Reklame, die ihre Wirkung sicher nicht verfehlt.

In sehr origineller Weise führten Trache u. Klaus, Dresden, eine Tabakdose vor, die zugleich zum Stopfen der Pfeife dient. In einem Schaufenster, mitten im wildesten Messverkehr, sitzt eine schöne junge Dame, die natürlich schon an sich eine große Zahl von Schaulustigen herbeilockt. Sie hat vor sich auf einem kleinen Tische ein Album aus steifen Blättern, und auf jedem stehen wenige Worte, welche die Vorzüge einer Tabakdose (Vogiobog) rühmen bezw. angeben, wie sie zu handhaben ist. Dabei führt sie jedesmal an einer in ihren Händen ruhenden Tabakspfeife sowie an der Dose die einfachen Handgriffe aus, und die vor dem Schaufenster dicht versammelte Volksmenge folgt ihrer stummen Darlegung mit außerordentlichem Interesse. Das dauert so 15 Minuten, und dann beginnt das Spiel von neuem.

Mit sehr einfachen Mitteln erreichte eine Spielwarenfirma (Eisenmann u. Co., Fürth) einen schönen Erfolg. Sie setzte in ein offenes Etagenfenster der Grimmaischen Straße einen großen gelben Teddybär und ein kleines braunes Affchen mit bunter Mütze. Die beiden unterhielten sich stumm, nur durch Drehen und Schütteln ihres Kopfes. Das Affchen schien dem Teddybär irgend welche Vorschläge zu unterbreiten, aber dieser war nicht einverstanden, wiegte seinen Kopf bedächtig hin und her oder drehte ihn im Eifer des Gespräches auch einmal links herum zum größten Gaudium der an der Straße angesammelten Menge. Ganz Leipzig sprach von dieser Gruppe. Ich glaube, daß man mit so bescheidenen Mitteln unmöglich in wirkungsvollerer Weise Reklame machen kann. —

Man konnte noch manche drollige Schaufenster-Reklame während der Leipziger Herbstmesse sehen, aber es kommt mir weniger auf die Beschreibung dieser Einzelheiten, sondern mehr auf eine Anregung für Kaufleute an, in derartiger Weise ihre Schaufenster-Reklame humoristisch zu gestalten. Denn gerade wie bei den Zeitungsinseraten kommt es weit mehr darauf an, den Namen der Firma und ihr Tätigkeitsgebiet dem Publikum einzuprägen, als eine große Reihe von Einzelheiten anzuführen, die man doch sehr bald wieder vergißt.

Fr. Hth.

Margarine-Verteuerung.

Der Margarine-Verband erklärt öffentlich: Die Steigerung der Preise für die von der Margarine-Industrie benötigten Rohstoffe auf dem Weltmarkt und das rapide Sinken des deutschen Markkurses veranlaßte die deutsche Margarine-Industrie Mitte September zu einer gemeinsamen Aussprache über diese Verhältnisse und zu einer Verständigung über die Preise der fertigen Margarine. Die aus den Kreisen der Industrie gewählte Kommission beschloß ab 15. September die Erhöhung des Margarinepreises. In der Zeit dieser Preisfestsetzung wurde der holländische Gulden mit 30 Mark bewertet. In der Zwischenzeit stieg dieser Kurs auf 40 Mark und darüber. Diese Steigerung hatte die Erhöhung der Rohpreise im Inlande und auch ein weiteres Anziehen der Weltmarktpreise für Rohstoffe zur Folge. Die sofort in Kraft tretende Preiserhöhung beträgt für beste Margarine, die sogenannte Ueberwerk, 8 ℳ pro Pfund und für die übrigen Waren 2,50 ℳ. Die neuen Margarinepreise stellen sich demnach wie folgt: für die Extramarke 19 ℳ, für Spezialmarken 17,50 ℳ, für erste Handelsmarken 16,50 ℳ und für 2. Handelsmarken 155,50 ℳ das Pfund. Der Preis für die Schmelzmargarine wurde um 3 Mark für das Pfund erhöht.

Vortreffliche Ernte.

Nach dem überaus trockenen Sommer hat es im September Niederschläge gegeben, die aber nicht gleichmäßig über das ganze Reich verteilt waren.

Für die Einbringung der Getreide-Ernte war das Wetter sehr günstig und sie kann heute als beendet angesehen werden. Das Ernteergebnis für Getreide ist ein besseres als im vergangenen Jahre.

Die Kartoffelernte ist im vollen Gange. Die Ernte der mittelfrühen Sorten ist weit vorgeschritten und die späten Sorten werden bereits aufgenommen. Die Kartoffelernte wird quantitativ hinter der des vergangenen Jahres zurückstehen, dagegen wird sie in der Qualität voraussichtlich besser sein.

Die Zucker- und Futterrüben haben sich durch die Niederschläge Ende August und im September etwas erholen können, auch sind die vielen heiteren Tage für die Erreifung eines hohen Trockensubstanzgehaltes der Rüben sehr günstig gewesen. Dank der Niederschläge ist es möglich gewesen, die nötigen Ackerarbeiten vorzunehmen, und die Bestellung der Winterfaat hat gute Fortschritte gemacht.

Schlecht sieht es noch wie vor mit der **Futterversorgung** aus. Die Heuernte ist bedeutend geringer als im vergangenen Jahre. Der zweite Schnitt ist teilweise ausgefallen, teils als Grünfutter verfüttert worden. Die Grummeternte ist gering. Besonders schwer ist dies für die viehstarken Betriebe, die dadurch gezwungen sind, ihre Bestände zu verkleinern. Während sich Ende August der Auftrieb von Schlachtvieh auf den inländischen Märkten verringert hatte, hat er im September wieder stark zugenommen. Trotzdem ziehen die Viehpreise an. Der Futtermangel wird auch die Milchversorgung noch weiter verschlechtern.

Kunst und Wissenschaft.

Städt. Schauspielhaus, Hagen i. W.

Sonntag 9. Okt.: Rigoletto. Montag 10. Okt. (Anfang 7 Uhr): Meistersinger-Vorspiel Torquato Tasso. Dienstag 11. Okt.: Die Frau vom Meere. Mittwoch 12. Okt.: Carmen. Donnerstag 13. Okt. Der Vetter aus Dingsda. Freitag 14. Okt.: Konzert der Konzert-Gesellschaft. Sonnabend 15. Okt.: Rigoletto. Sonntag 16. Okt.: Frau Wärbel.

Die „Spartakisten" — von Schiller.

Die Neuinszenierung der „Räuber" in den Hamburger Kammerspielen wird zweifellos großes Aufsehen in ganz Deutschland erregen und Ausgangspunkt heftiger Debatten werden. Erich Ziegel hat auf das Kostüm der Schillerzeit verzichtet und das Drama so gegeben, als spiele es in der Gegenwart. Franz Einglas im Auge, zündet sich die Zigarette an, Karl z. u. Holz kommandiert die Räuber im Stahlhelm, Litewka und Gamaschen, Freikorpsführer und Bolschewist zugleich. Wers verträumt, ruft Frevel. Aber man muß es auch sehen. Würde sich die Modernität der Aufführung in diesen paar frechen Aeußerlichkeiten erschöpfen, so wäre Ziegel ein Blaffer und zirkusreif. Er ist, meint die Kritik, trotzdem ein Künstler. Aber weil das nun einmal nicht alle Regisseure sind, wollen wir Herrn Karl Moor die Handgranate doch lieber wieder aus der Hand nehmen.

Oppauer Spende.

Bisher eingegangen	9050 Mk.
E. J. W.	20 Mk.
Kegelklub Hause	100 Mk.
zus.	9200 Mk.

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen. Einzahlungen können auf unser, beim Barmer Bank-Verein Gewelsberg besonders eingerichtetes Konto, unter der Bezeichnung „Oppauer Spende" oder auf Postscheckkonto Köln 15 503 erfolgen.

Geschäftsstelle der Gewelsberger Zeitung.

Sprechsaal.

(Unter dieser Rubrik gewähren wir allen Bürgern und Parteien freies Recht. Wir übernehmen für alle Veröffentlichungen jedoch nur die preßgesetzl. Verantwortung)

Zu den Ausführungen des Herrn Polizeiinspektors Bäcker im Sprechsaal der Ausgabe 237 der „Gewelsberger Zeitung" haben wir beschlossen, in einer besonderen Versammlung des Bürgerbundes Stellung zu nehmen. Diese wird in der allernächsten Zeit einberufen werden und machen wir unsere Mitglieder schon heute darauf aufmerksam.

Der Vorstand des Bürgerbundes Gewelsberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gewelsberg

Das beste Küchenhilfsmittel ist MAGGI's Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen Nr. 6; man achte auf unversehrten Plombenverschluß.

Einzig in Feinheit des Geschmacks, in Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.

Statt Karten.

Ihre VERLOBUNG beehren sich anzuzeigen

Emma Wegener
Adolf Stremme.

Gevelsberg 8. Oktober 1921. Haspe

Kaufmännische Privatschule

Hilgers

Barmen, Steinerstrasse 5, am Bahnhof Rittershausen.

Anfang Oktober beginnen Halbjahrskurse in allen Abteilungen für Damen u. Herren, schulentlass. Mädchen und Knaben, Sonderkurse für Töchter u. Frauen zur Mitarbeit im eigenen Kontor. **Schnellfördernde wahlfreie Nachmittags- und Abendkurse** in Stenographie, Maschinenschreib., Deutsch, Korrespond. u. Kontorarbeit, Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Wechsellehre, Bankwesen und Schönschrift.

Vorkenntnisse nicht erforderlich. Alle Lehrmittel kostenlos. Prospekte umsonst.

KONKURRENZLOS

sind meine

Musikinstrumente

in Bezug auf Preis und Qualität. Ehe Sie daher zum Einkauf schreiten überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit.

Rudolf Backhaus

Telefon 265. Mittelstraße 53.

Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Viehversicherungen in jeder Form.

Weitgehendster Versicherungsschutz, sowie Deckung in jeder gewünschten Art.

In allen Abteilungen nur feste angemessene Prämien.

Züchtern wird besonders die

Versicherung von Stuten

und deren Leibesfrucht kurzfristig oder auf Jahresdauer empfohlen. Auskunft erteilt

Vertreter: Tierarzt **Dr. Druns**, Gevelsberg.
Generalagent: **Walter Happke**, Dortmund
Kaiserstraße 31, Telefon 7501.

Für Schwerhörige.

Das Neueste auf dem Gebiete der künstlichen Hörmittel:

„Der kleine elektrische Lautsprecher im Ohr".
(Siemens & Halske A.-G.)

Vorführung und Entgegennahme von Bestellungen in Gevelsberg am **Montag, den 10. Oktober**, von 1—6 Uhr im Hotel „Westfälischer Hof".

Phonophor-Ges. m. b. H.
Hamburg 1, Mönkebergstr. 18
Rapolthaus II

Für Gleisarbeiten am Bahnhof Gevelsberg-Nord werden ab **Dienstag, den 11. ds. Mts.**

Oberbauarbeiter

nicht unter 25 Jahren gesucht. Zu melden auf der Baustelle.

Desgleichen wird für einige solide Arbeiter für etwa vier Monate

Unterkunft und Logis

ab Montag gesucht. Hierzu bitte schriftliche Meldungen an die Bahnmeisterei Gevelsberg-Nord.

Bauunternehmer Wassenberg.

Ev. Kirchengemeinde
Gevelsberg.

Aufruf!

Die Kirchenvertretung hat in ihrer Sitzung am 30. September ds. Js. beschlossen, nunmehr

für Kirche, Haufe u. Vogelsang

neue Glocken

anzuschaffen. Lange genug haben wir diesen Klang entbehren müssen; nun aber wollen wir nicht länger warten.

Die Mittel zur Anschaffung der Glocken sollen nicht durch Kirchensteuern aufgebracht, sondern als

Liebesgaben

erbeten werden.

Wir wenden uns daher an alle Gemeindeglieder ohne Ausnahme mit der herzlichen und dringenden Bitte:

„Helfe ein jeder an seinem Teile, dass bald wieder

die „Gevelsberger Glocken"

ihre eherne Stimme erschallen lassen, dass sie die Gemeindeglieder einladen zu den Gottesdiensten an Sonn- u. Feiertagen u. dass sie ihren Gruß entbieten „dem müden Wanderer auf dem letzten Wege!"

Der gewählte Ausschuß zur Beschaffung der Glocken ist eifrig bei der Arbeit, damit am **Sylvesterabend** dieses Jahres das neue Jahr mit neuen Glocken eingeläutet werden kann!

Der Preis der Glocken stellt sich für alle 3 Gotteshäuser auf Mk. 200 000, einschließlich Einbau. Wir setzen das Vertrauen in die bewährte Opferwilligkeit unserer Gemeindeglieder, daß diese Summe dargereicht wird, wenn demnächst die Sammler und Sammlerinnen, Damen und Herren aus unserer Gemeinde, die Liebesgaben einsammeln werden.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Gevelsberg, den 6. Oktober 1921.

Das Presbyterium.
Die Repräsentation.
Der Glocken-Ausschuß.

Barmer Bank-Verein

Kapital: M. 200 000 000.— | Hinsberg, Fischer & Co. Hauptstelle Barmen | Rücklagen: M. 60 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.

Vermietung von Schrankfächern.

Hausierer(innen)
für lohnenden Artikel gesucht.
Auskunft erteilt:
Wilh. Winterhoff, Rosenbahler Str. 14.

Mehrere jugendliche männliche und weibliche
Arbeiter
14—16 Jahren, für leichte Arbeit (schmirgeln) sofort gesucht.
Ernst Neuhaus
Aluminiumwerk
Milspe Straße 150.

---

2 geübte
Presser
und ein
Pließer
gesucht.
Wilhelm Schmidt, Villa.

Stelle noch einige
Pließer
ein.
Herm. Schulte.

Anstreicher gebilfen
und
Lehrling gesucht.
Gustav Schaaf
Weststraße 15.

Kräftiger
Junge
sofort gesucht.
Franz Lohmar,
Wittener Straße 1.

Ein im Haushalt erfahrenes
Mädchen
für bald gesucht von
Frau Rudolf Neutrop,
Milspe, Talmer Straße 64.

Kontoristin.

Für Fabrikgeschäft **tüchtige**

Stenotypistin

gesucht. Selbige muß in Orthographie u. Grammatik firm sein. Mehrjährige Büropraxis erforderlich.

Briefe mit Zeugnisabschriften, Alter und Lebenslauf erbeten unter **X. Y. 100** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Sauberes Mädchen
oder **Wasch- und Putzfrau** gesucht. **Frau Hugo Fuchs,** Unterbraken 27.

Ein ordentliches und fleißiges
Halbtagsmädchen
gesucht.
Frau Heinr. Kuhlmann, Mittelstraße 90.

Deutsche Bank

Depositenkasse

Gevelsberg

Hauptsitz Berlin.

Grundvermögen und Rücklagen 850 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes. / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung. / Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. / Bestellung von Akkreditiven. / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf sämtliche bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

Deutscher Jugendbund.

Sonntag, den 9. Oktbr., nachmittags 1½ Uhr:

Ausflug.

Treffpunkt: Mirgena.
Recht zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Tanzschule

im Hotel „Zur Haufe".
Am diesjährigen
Herbst-Sonderkursus
können noch einige **Damen** und **Herren** teilnehmen.
Übungsabende sind Dienstags und Freitags abends 8 Uhr.

Fritz Nielinger,
Lehrer der modernen Tanzkunst.
Privat- und Separatkurse auf Wunsch.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann, Wenn ich Persil bekommen kann!





Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige

Waschmittel von größter Waschwirkung

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf**

Lieder- und Balladen-Abend

von

Kammersänger Ernst Everts-Köln

am **Samstag,** den 8. Oktober, **abends 7½ Uhr,** im **Saale** der **Gesellschaft „Eintracht" Gevelsberg.**

Am Flügel: Herr Musikdirektor H. Weisbach-Hagen.

Vortragsfolge:

1. a) Der Wanderer, b) Liebesbotschaft, c) Sehnsucht, d) der Musensohn . Franz Schubert
2. a) Im Abendrot, b) Taubenpost, c) Ständchen, d) Fischerweise . . . . . Franz Schubert
3. a) Der seltene Beter, b) Odins Meerritt, c) Kleiner Haushalt . . . . . Carl Löwe
4. a) Der Hirt, b) Hochzeitslied . . . Carl Löwe

Eintrittspreis einschl. Steuern nebst Programm mit Liedertexten, das zugleich als Eintrittskarte dient, **11.— Mk.**

Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. A.

Ortsgruppe Gevelsberg.

Dienstag, 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, bei **Eduard Rosendahl,** Mittelstraße:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Da wichtige Tarifangelegenheiten zur Besprechung stehen, ist es Ehrenpflicht eines jed. Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Seit 1910 bis 1919
an Asthma
und chronischem Bronchialkatarrh leidend, hatte ich mehrere Rückerbesuche, pneumatische Kammern u. Inhalationsapparate ohne wesentlichen Erfolg gebraucht. Nun habe ich selbst ein Verjüngungsmittel gefunden, das mir sofort geholfen hat. Darum gebe ich jedem Leidensgefährten gegen Einsendung eines Kuverts mit Freimarke und deutlicher Adresse eine Probe meines Mittels unentgeltlich.

P. Dreifreuz
Berlin SO 33
Skalitzer Str. 141.

Gaskamin

fast neu, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Ziege

1 mal gekammt, wegen Futtermangel zu verkaufen.
Von wem, f. die Geschäftsstelle.

Einige jüngere
Mädchen
für leichte Beschäftigung stellen ein
Gebr. Vollmann
Fabrik
elektrotechn. Bedarfsartikel.

Ordentliches
Mädchen,
(welches zu Hause schlafen kann) für ganze Tage gesucht. **Rudolf Backhaus,** Mittelstraße 53.

Suche für meinen Sohn (14 Jahre)
Stelle als Schlosserlehrling.
Briefe unter **F. M.** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Beteiligung!

Junger Kaufmann sucht sich an einem rentablen Unternehmen mit ca. 70 000 Mark tätig zu beteiligen.
Briefe unter **B. 224** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ansichte, Kinderbett, Damenmantel, Knabenschuhe (Nr. 30) zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Lade morgen früh große und kleine
Schweine
aus.
Wilh. Sellenberg
Haßlinghausen.
Tel. 515. Amt Bevelsberg.

Neues schwarzes
Piano
preiswert zu verkaufen.
Rud. Vollmer, Barmen-L.
Krautstraße 86.

Gleichzeitig empfehle ich mich als
Klavierstimmer und Reparateur.
Früher langjähriger Stimmer und Untervertreter der Firma Rud. Ibach Sohn.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 238. Samstag, den 8. Oktober 1921. 44. Jahrgang

700jähriges Stadtjubiläum in Westfalen.

Im südlichen Sauerlande, fast an der Grenze des Siegerlandes, liegt die kleine Stadt Attendorn, dort, wo das zur Lenne sich hinwindende enge Biggetal sich zu einem geräumigen Kessel erweitet, etwa 2 Stunden von Finnentrop, dem immer stärker aufstrebenden Eisenbahn-Kreuzungspunkt. 1222 erhielt der Ort vom Kölner Erzbischof Stadtrechte. Nächstes Jahr wird also diese Stadt ihr 700jähriges Jubiläum feiern.

Die Aufmerksamkeit weiter Kreise wird sich in die Vergangenheit der wunderhübsch gelegenen Stadt versenken. Einst ein bescheidenes, aber kräftiges Glied der Hansa, an der alten Straße von Köln nach Soest gelegen, ist die Stadt jetzt durch eine sich lebhaft entwickelnde Industrie bedeutsam und hat aus ihrem Niedergang sich wieder zu erheben begonnen. Noch bezeichnet eine die ganze Stadt umkränzende doppelte Baumreihe den alten Wall, der stellenweise von Stücken des alten Stadtgrabens begleitet ist, auch zwei schmucklose Festungstürme stehen noch und wenige Mauerreste. Ueber diese alten Grenzen ist die Stadt aber bedeutend hinausgewachsen. Ihr Gepräge empfängt sie jedoch auch heute noch von der ernsten frühgotischen Pfarrkirche, die sie weit überragt, mit einer leichten gedrungenen Zwiebelspitze auf dem schlichten romanischen Turm. Johannes der Täufer ist ihr Patron, deshalb steht im Stadtwappen die Sichel des abnehmenden Mondes, ein altes Sinnbild für das Täuferwort: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen." Nicht minder fällt die kleine, aber schmucke evangelische Erlöserkirche dem Wanderer auf, der Mittelpunkt für die Evangelischen eines großen Umkreises, erst 1914, vier Tage vor Kriegsausbruch, eingeweiht. Attendorn liegt ja im alten Kurkölner Gebiet, darum ist die evangelische Bevölkerung noch klein, etwa ein Zehntel der gesamten Einwohnerschaft, aber kräftig aufstrebend, besonders in der Industrie tätig und in der Beamtenschaft vertreten. Zum 700jährigen Stadtjubiläum wird die inhaltsreiche und reizvolle große Vergangenheit dieser alten Hansastadt wieder lebendig werden.

Die neue Jugend.

Aus der Jugendring-Bewegung.

Einen Tag der Jugend

feierte man Mitte Juli in Jena. Er kam zustande durch Hand-in-Hand-Arbeiten des Leiters der schwedischen Ferienkurse, Dr. Fingare aus Stockholm, einiger Universitätsprofessoren und des Jugendringes. Die Schweden trugen in freigebiger Weise alle Unkosten und hatten Universität, Arbeiterschaft und Bürgerschaft unentgeltlich für zwei Abende in das mehrere Tausende fassende Volkshaus geladen, wo der bekannte Jenaer Jurist Prof. Hedemann und der Volkswirtschaftler Prof. E. Heßler aufklärende Ansprachen über den Geist der neuen Jugend hielten. Denen Geist, der bereits die ersten praktischen Ansätze zu einer Volksgemeinschaft ausbilde, müsse jetzt von der älteren Generation tatkräftig geholfen werden, die damit die Aufgabe übernehme, die sportliche Bewegung, die Körperkultur, den Ausbau der Jugendherbergen, die weitere Errichtung von Volkshochschulheimen zu unterstützen; besteht doch in Schweden seit zehn Jahren ein allgemeiner Opfertag für die Kinder, Barnens Dag genannt, der sich zu einem Volksfesttag entwickelt hat, und dem vor allem die Gründung von zahlreichen Erholungsstätten für Kinder am Meer und im Gebirge zu danken ist. Es ist auch in Deutschland zu erstreben, daß sich hier die Sitte eines allgemeinen Opfertages für die heranwachsende Generation bildet, und damit will Jena den Anfang machen und zwar seiner Ueberlieferung gemäß nicht nur als Kinderhilfstag, sondern als Hilfstag für den Geist der neuen Jugend, jener Jugend, die aus immerer Verantwortung heraus lebt. Es soll von hier aus der Versuch gemacht werden, zunächst ganz Thüringen für einen allgemeinen Opfertag im nächsten Jahr zu gewinnen und später dann das ganze Reich. Dieser Tag ist dann im Sinne der Ertüchtigung durch körperliche Wettkämpfe und durch das Hineintragen des Jugendgeistes in die allgemeine Volksgesellschaft durchzuführen. Mit dem gesammelten Geld sollen zum Teil diese Bestrebungen gefördert werden.

Was Jena will, ist in Hessen bereits etwas der Verwirklichung näher gebracht. Durch Verfügung des Präsidenten des Landesamtes für Bildungswesen ist der Tag der Sommersonnenwende als hessischer Jugendfeiertag erklärt worden, an dem das Gefühl der Gemeinsamkeit geweckt und der Glaube an die Zukunft des deutschen Volkes gestärkt werden soll.

Hoffentlich läßt es sich erreichen, daß der Tag der Sommersonnenwende ein Feiertag für die gesamte deutsche Jugend wird.

Das Ziel der Jugend sei Kampf

gegen alles Ungesunde, das den Geist und den Körper unseres Volkes zerstört! Will sie aber erfolgreich kämpfen, so muß sie auch alle Gegner genau kennen, die gegen die Gesundheit des Volkes Sturm laufen und seine gesunde Weiterentwicklung bedrohen. Und nicht die letzten Feinde unserer Volksgesundheit sind die Geschlechtskrankheiten. Sie, die oftmals nicht nur aus Leichtsinn, sondern auch aus **Unkenntnis der Gefahr** erworben werden, zerrütten die Kräfte des einzelnen; sie bringen aber auch unsägliches Elend über die erst im Keime vorhandene Nachkommenschaft. Da darf die Jugend nicht länger mehr aus einem falschen Schamgefühl heraus die Augen vor dieser Gefahr verschließen. Sie muß endlich lernen, alle geschlechtlichen Dinge als Vorgänge und Triebe anzusehen, die **ebenso natürlich und notwendig** sind wie alle übrigen Lebensäußerungen des menschlichen Körpers. Nicht mehr im Geheimen durch unberufene Personen oder durch Schriften, die unter dem Deckmantel „Aufklärung" nur Lüsternheit darstellen, soll sie ihre Belehrung in geschlechtlichen Vorgängen erhalten, in offener Aussprache und in öffentlichen Vorträgen, die von **berufener Seite** gehalten werden, soll sie sich ihre Kenntnisse über sexuelle Dinge erwerben. Darum wird der **Jugendring** in den kommenden Wochen über dieses Gebiet aufklärende Vorträge abhalten lassen. **Mögen dazu vor allem auch die kommen, die noch im Dunklen tappen und sich hier dieses notwendige Wissen erwerben, das den eigenen und den fremden Körper, das die Nachkommenschaft vor Siechtum bewahren soll.**

Dr. H.

Vermischtes.

Abschaffung des Achtstundentags.

Als erster deutscher Betrieb haben die Leunawerke bei Merseburg den Achtstundentag abgeschafft. Die Werkleitung gibt bekannt, daß infolge Arbeitermangel die Werke ab Samstag, den 8. Oktober, die 56-Stundenwoche wieder einführen.

Berlin ohne Schankstätte?

Der Lohnkampf im Berliner Gastwirtsgewerbe hat sich ganz bedeutend verschärft. Dadurch, daß die bisher abseits stehenden Inhaber der Luxusbetriebe und die großen Litôrformen, die noch ihre Lokale offen hielten, sich der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen haben, ist eine geschlossene Front des gesamten Gastwirtegewerbes hergestellt. Es tritt also der Fall ein, daß Berlin vollkommen ohne Gaststätten sein wird. Es ist weiterhin nicht ausgeschlossen, daß die Hotels mit ihren Wohngelegenheiten zu schließen gezwungen sind, da sich unter den Streikenden auch das Hotelpersonal befindet.

Brennender Zug im Tunnel.

Ein von Paris kommender Vorortszug fuhr im Tunnel von Batignolles auf einen haltenden Vorortszug auf, der wegen unfreier Strecke im Tunnel liegen bleiben mußte. Sechs Wagen gerieten in Brand. Bis zum Abend sind mehrere Tote und weit über 100 Verwundete geborgen worden, von denen 30 schwer verletzt sind. Infolge der Heftigkeit des Zusammenstoßes sind die Gasbehälter des ersten Waggons des Zuges explodiert. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und die Maschine explodierte. Von 21 Waggon sind 16 völlig verbrannt. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine Panik und sie versuchten aus dem Zuge herauszuspringen und zu flüchten. Ein kleiner Knabe ist vor den Augen seiner Eltern verbrannt. Die Zahl der Verwundeten wird auf 50 geschätzt. 20 Schwerverletzte sind bereits in das Hospital eingeliefert worden. Die Katastrophe wird dadurch erklärt, daß die Bremse der Lokomotive des Zuges von Versailles in dem Tunnel plötzlich versagte und die Maschine nicht mehr weiter fahren konnte. In diesem Augenblick kam der andere Zug. Aus unbekannten Gründen arbeitete die Weiche nicht, so daß ein Zug in den anderen fuhr.

Der Umfang der Eisenbahn-Katastrophe im Tunnel von Batignolles stellt sich als immer größer heraus, je weiter die Bergungsarbeiten fortschreiten. Die meisten Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Ein Teil der in den letzten Minuten auf dem Bahnhof ankommenden Reisenden der Vorortzüge hatte sich wie üblich in den letzten leeren sogenannten Schutzwagen begeben, der auf diese Weise überfüllt gewesen sein soll. Von diesen Wagen sind aber nur noch Eisentrümmer übrig. Bestätigt sich dieses, dann würde die Zahl der Toten eine erschreckende Höhe annehmen, die mit den im Krankenhaus Verstorbenen bereits auf 60 angelangt ist. Der Zugang zum Tunnel ist noch durch große Rauchwolken erschwert. — Der Tunnel, in dem Unfälle an der Tagesordnung waren, sollte übrigens umgebaut werden. Am Abend der Katastrophe veröffentlichte eine Zeitung eine Notiz, in der es heißt, daß die Bewohner der westlichen Vororte sich freuen würden zu hören, daß die Arbeiten zur Beseitigung der berüchtigten „Mausefalle von Batignolles" vorwärts schreiten. Es sind bereits zwei Interpellationen als Folge des Unglücks angemeldet, in denen die Regierung über die Sicherheitsmaßnahmen für die Reisenden um Auskunft ersucht wird.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst in Gevelsberg.

Sonntag, 9. Oktober.

Kollekte: Märkische Bibelgesellschaft. Vorm. 9½ Uhr in der Kirche: P. Köhne; im Betsaal Hause: P. Sinn; im Betsaal Vogelsang: P. Rötiger. Kindergottesdienste: Vorm. 11 Uhr: Kirche; Betsaal Hause; Betsaal Vogelsang. Bibelstunden und Versammlungen. Sonntagabend 7 Uhr: Blaukreuzstunde im Konfirmandensaal Neustraße für Männer. Sonntagabend 8 Uhr: Bibelabend für Männer im Vereinshause. Mittwochabend 8½ Uhr: Vogelsang, P. Sinn. Evang. Frauenhülfe (Gustav-Adolf-Verein): fällt am 6. und 13. Oktober wegen der Evangelisation aus, ebenso die andern Wochen-Bibelstunden. Christliche Gemeinschaft Gevelsberg. Freitagabend 8½ Uhr: im Vereinshause. Evangelisation für Frauen und junge Mädchen. Wir veröffentlichen nachstehend noch einmal die Reihenfolge der Vorträge, die jeden Abend ½9 Uhr im Vereinshause stattfinden, Sonntag Abends um 8 Uhr. Sonntag 9. Okt.: Herodias Gastfreundschaft. Montag 10. Okt.: Ein großes Unglück. Dienstag 11. Okt.: Gelöste Rätsel. Mittwoch 12. Okt: Sieh, Golgatha Quelle fließt. Donnerstag 13. Okt.: Auf Wiedersehn! Un den Nachmittagen ½5 Uhr (außer Sonnabends) finden Bibelstunden statt über Das Vaterunser, „Das Gebetskämmerlein der Gläubigen". Versammlung der Vertrauensmänner des Jünglingsvereins im Vereinshause: Sonntag 9. Okt., abends pünktlich 7 Uhr. Ev. Volksverein: Sonnabend 8 Uhr: Bibelbesprechstunde im Konfirmandensaal Neustr.

Hatzlinghausen. Vorm. 10 Uhr: P. Krayenstein, Halpe-Westerbauer (Jugendpflege-Predigt). — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Voerde. Vorm. 8 Uhr in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: P. Hohagen-Schwelm. — Vorm. 10 Uhr in der Kirche und in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde. Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Jungfrauenverein im Sarastift Abmarsch von der Kirche zum Kreisfest der Jungfrauenvereine in Milspe. Die Mitglieder in Altenvoerde schließen sich unterwegs an. — Nachm. 2 Uhr: Jugendverein im Vereinshause. — 4 Uhr: Jungfrauenvereinigung Bethanien im Sarastift. Die Stunden im Vereinshause fallen aus wegen Posaunen- und Gesangfestes, wozu noch freundlich eingeladen wird. Näheres durch die Programme.

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2. hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: Andacht.

•

In der Woche:

Hatzlinghausen. Mittwoch 12. Okt., abends 8¼ Uhr: Bibelstunde in Hiddinghausen.

Milspe. Dienstag 11. Okt., abends 8 Uhr: Stunde für Jungfrauen im Konfirmandensaal. — Donnerstag 13. Okt., abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde im Gemeindehause. (Ev. Joh. 10, 22 bis 31.) — Vom 14. bis 23. Okt.: Evangelisationsversammlungen für Frauen und Jungfrauen durch Marburger Schwestern.

Voerde. Dienstag 11. Okt., abends 8½ Uhr im Sarastift: Nähabend für Bethanien. 8½ Uhr Bibelbesprechstunde in der Schule zu Oberbauer: P. Knipp. — Donnerstag 13. Okt., abends 8 Uhr: Nähabend des Jungfrauenvereins im Sarastift. — 8½ Uhr Bibelbesprechstunde in der Schule zu Hasperbach. — Sonnabend 15. Okt., abends 8½ Uhr: Versammlung für Männer und Jünglinge im Vereinshause zur Vertiefung des Glaubenslebens.

Die nationale Jugendbewegung und ihr soziales Komplement.

Von Dr. Bruno Zierenberg.

(Als Manuskript gedruckt.)

Der große entdeutsche Weltkrieg, so sehr er unser Volk auch wirtschaftlich und zum Teil sogar moralisch geschwächt hat, hat doch zum Glück letztlich wenigstens in geistiger Beziehung eine Anspannung der deutschen Volkskraft zur Folge gehabt, was sich in der Jugendbewegung unserer Zeit außer in dem Drang nach Wissen, Untersuchen und geistigem Erleben vor allem auch in einer Erhöhung des körperlichen Lebensgefühls äußert, einer Bewegung, die in ihrem starken Hingebungsbedürfnis sich zu einer gewissen Jugend-Unruhe ausgewachsen hat. Dieser Entwicklungslauf kann an sich nicht als eine Irrbahn bezeichnet werden; denn Ruhe ist Tod, Stillstand ist Rückgang, Bewegung aber Leben und Fortschritt. Die Ziele in der Jugendbewegung sind zurzeit noch unklar, die Wege noch holperig, ungradlinig und verschlungen. Aber der Drang nach Betätigung und das Kraftbewußtsein sind ohne Frage vorhanden, und die Möglichkeit, diese dunklen seelischen Triebe volkspsychologisch gesetzmäßig, d. h. vor allem unter Beobachtung sozialer Rücksichten, zu entwickeln und auszureifen, ist zweifellos gegeben, solange das Banner der Sittlichkeit im bunten Gemisch der Parteifragen nicht fehlt. Moralisch kräftig und sozial stark muß die Jugendbewegung sein, sonst hat sie keinen Halt und keine Zukunft. Klagen über sittliche Bedenklichkeiten sind bis jetzt nur vereinzelt und vielfach durchaus grundlos geäußert worden.

Als eine Quelle der heutigen allgemeinen Jugendbewegung kann die erfreuliche Tatsache angesehen werden, daß unsere Jugend sich neuer Ideale bewußt geworden ist und sie in die Tat umzusetzen sich müht. Daß sie hierbei nicht einzig selbstgewählte Wege gehen kann, liegt auf der Hand. An Förderern, Beratern, Führern in der Jugendsache fehlt es zurzeit dem deutschen Volke nicht. Universitäten, Schulen, Kirche, Staat, Parteien, Vereine, Eltern, Erziehungsverbände, Lehrer und andere Jugendfreunde sind sichtlich und erfolgreich bemüht, Wege zu suchen und zu weisen. Gustav Wyneken hat drei Strömungen dieser Jugendkulturbewegung aufgespürt. Die erste dieser Strebungen kennzeichnet sich als eine Betätigung auf kulturpolitischem und lebensreformerischen Gebiete nach den Bedürfnissen der jugendlichen Lebensführung, die zweite erstrebt nicht mehr und nicht weniger als ein freies, fröhliches, gesundes Jugendbedsein, das Recht und die Möglichkeit, Jugend zu sein und als solche zu leben oder gar sich auszuleben, die dritte, weniger stürmisch dafür aber deutlicher in ihren Zielen, geht von der religiösen Gesinnung als Grundstimmung aus und will diesen religiösen Willen in soziale Arbeit ausmünden lassen. Es ist dies das Programm der 1915 zuerst erschienenen, der Jugendbewegung gewidmeten Monatsschrift „Der Aufbruch", die der Verwirklichung guter deutscher Ideale dienen will, deren parteipolitischer mechanischer Sozialismus von den Gegnern aber als reaktionär und auch von Wyneken als klassenfüchtig abgelehnt wird. Gleichwohl ist dies die Richtung, deren Geist in vielen den gebildeten Ständen angehörigen Familien lebendig war und noch ist, während die oben erwähnte erste Gruppe ihr Betätigungsfeld hauptsächlich durch Unterstützung der Parteien und Vereine gefunden und in Arbeit genommen hat. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Ziele dieser Gruppe einen etwas unjugendlichen oder besser überjugendlichen Drang in die Erscheinung treten lassen. Die leichteste und angenehmste Aufgabe haben sich jedenfalls die „Jugendlustigen" (Gruppe 2) gestellt, was von den Eltern und Erziehern gemeinsiglich mit Nachsicht und einigem Kopfschütteln, anderseits mit fröhlichem Gönnermut wahrgenommen und hingenommen wird. Das Richtigste wäre nun wohl, alle drei Richtlinien zu vereinigen, die Auswüchse abzuschneiden und von jeder das Beste zu nehmen, also gemäßigte kulturpolitische und lebensreformerische Probleme in Angriff zu nehmen, wie die Arbeit im politischen Jungparteileben, jeder nach dem Geiste des Elternhauses, und die Betätigung in Sport und Spiel, jeder nach seiner Neigung. Erziehung und Bildung, anderseits der Jugend so viel wie möglich die freie Bewegung zu gönnen und endlich religiöses Leben und Wirken sich natürlich, weltherzig und frei entwickeln zu lassen, was schon in sich die Forderung einer sozialen Betätigung enthält.

Den Wesenskern aber muß das Nationale ausmachen. Das Blut, das in uns kreist, ist ja doch das Blut unseres Volkes, der Geist, der in uns wogt, ist eine Aeußerung und Wirkung des Volksgeistes. Eine Jugendbewegung also, mag sie sein, wie sie will, muß aus sozialphilosophischen Gründen, ganz abgesehen von dem politisch Praktischen in Anlehnung der andern, namentlich der uns feindlichen Völker, eine solche Bewegung muß unter allen Umständen den nationalen Faktor in ihre Formel einsetzen, muß einen nationalen Einschlag haben. Nicht einzig, aber durchaus aus diesem Grunde ist das Anfang Juni 1921 in Bremen gegründete „I. hanseatische Jungkorps", das die deutsche Jugend vom sechzehnten Lebensjahre an sammelt und an die Aufnahme nur die einzige Bedingung knüpft: „Nationale Gesinnung!" freudig zu begrüßen. Es verfolgt ein zweifaches Ziel: Körperstählung (durch Wanderungen, Turnen und Sport) und, was besonders zu beachten und zu bewerten ist, technische Ausbildung (in Leitungsnetzen und Motorenbedienung). Welches deutsche Haus möchte wohl das Odium auf sich nehmen, seine Söhne von derartigen Bestrebungen fernzuhalten zu haben! Wenn nun einmal Jugendpflege ohne parteipolitische Färbung nicht denkbar ist, dann sollte eben jede Partei Korps gründen, die ähnlich dem hanseatischen deutsches Nationalbewußtsein und körperliche und technische Ertüchtigung auf ihre Fahnen schrieben. Allerdings darf der nationalen Jugendbewegung nicht das soziale Komplement fehlen. Der Geist der Verträglichkeit und Brüderlichkeit, der Achtung vor fremder politischer Meinung, die sogenannte soziale Idee ist heute mehr denn je eine notwendige Forderung. Den Blick auf das Ganze richten und doch auf das Einzelne, dem Vaterlande dienen, ohne den Volksgenossen zu beengen, das Wohl des Bürgers mit dem Wohle der Nation in Einklang zu bringen: das muß heute das große Ziel jeder politischen Bewegung, auf der noch immer aufstrebenden nationalen Jugendbewegung sein.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Samstag ab 7 Uhr. ∴ Sonntag ab 3 Uhr.

Nicht zu überbieten

ist unser diesmaliger Spielplan:

Der Reiter ohne Kopf.

Schlussteil. 1 Vorspiel und 6 Akte.

Harry Piels schwerster Sieg.

Weiter gehen die mysteriösen Geschehnisse. Rätsel türmt sich auf Rätsel bis zum Siedepunkt steigert sich die Spannung. Waghalsigkeit und Todesmut ohnegleichen. — Wer bleibt Sieger?

Das Vorspiel wiederholt kurz den 1. u. 2. Teil, sodaß der Film in seiner Gesamtheit jedermann verständlich ist.

Mäuschen.

Tolles Lustspiel in 3 Akten.

Ab 8 Uhr noch das ganze Spielpla..

LT Hahlingshauserstraße 17. LT

Samstag, 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr,

EIN REKORD

aus dem Riesenbereich amerik. Sensationsromantik:

GOLIATH ARMSTRONG

Der Held der schwarzen Berge.

Ein sensationeller Monumentalfilm in 6 Abteil.

36 Akte.

Goliath Armstrong, genannt Herkules der schwarzen Berge, ist ein Mann von verblüffender Muskelkraft. Ein verteufelter Wagehals, der kaltblütig über tausend Gefahren hinweg bisher Unmögliches zur Wirklichkeit werden lässt.

Im heutigen Spielplan:

1. u. 2. Teil. – 12 Akte.

Das unheimliche Phantom

und

Auf Leben und Tod.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag punkt 7, Sonntag ab 3 Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vorher.

Stürmischen Beifall

wird wiederum unser großes Programm auslösen.

Original-Pascas-Truppe
Akrobatische Luft-Nummer in höchster Vollendung.
1 Dame! 2 Herren!

Arnoldi und Sohn
Hand- und Kopf-Akrobaten.

August Dinarol
Komischer Equilibrist und Sprechklown

Hermann Funkel – Der wirkliche Humorist.
Albert Wagner – Der brillante Komiker.



Stuart Webbs

in seinem Kolossal-Detektiv-Film:

Der grosse Chef.

2. Teil:

Camera obscura.

6 Akte! 6 Akte!

Dieser 2. Teil übertrifft an Spannung und Sensationen bei weitem noch den 1. Teil.

Die Warenhausmieze. Lustspiel in 2 Akten.

Druckfachen liefert schnell, sauber u. billig Ph. Baltin, Mittelstraße.

Technikum Lemgo

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau

Neue Lehrgänge beginnen

Mais

sowie reines

Maismehl

hat laufend abzugeben

Brennerei Faure

Gebrauchte Herde, Oefen und Möbel

jeglicher Art sowie komplette Wohnungseinrichtungen zu kaufen gesucht.

Carl Wertmann, Möbel-Speicher

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten

sowie

Dilettantenbühnen

empfehle ich mein großes Lager von erstklassigen

Theater-Aufführungen.

Ferner halte ich stets vorrätig

humorist. Prolog-Vorträge, musikalische Humoristika,

Couplets,

darunter die neuesten Schlager.

Auswahl-Lieferung an Theaterbühnen gestattet.

Buch- und Musikalienhandl. Adolf Strathmann.

Inh.: J. Knappe,
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

In und an der Ev. Kirche, Elberfelder Str. sind noch verschiedene **Reparaturen** auszuführen, die im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden sollen:

Los I: Schreinerarbeiten.
Los II: Installationsarbeiten.
Los III: Anstreicherarbeiten.

Die entsprechenden Formulare können gegen eine Gebühr von je 1.— Mark im Ev. Gemeindebüro, Mittelstraße 74, bei Herrn Küster Brink in Empfang genommen werden. Die Angebote müssen bis spätestens **Sonnabend, 15. Oktober, vormittags 11 Uhr** daselbst abgegeben werden. Bürostunden von 8—11 und nachm. von 5—7 Uhr

Das Presbyterium.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf **Donnerstag, den 13. ds. Mts.,** nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Beeidigung der Beamten, Angestellten, städt. Arbeiter und Notstandsarbeiter für die Kartoffelversorgung.
3. Beschlußfassung über das Inkrafttreten der neuen Eingruppierung der Beamten usw.
4. Bewilligung der Mittel für Möbel- und Instrumentenbeschaffung des Stadtarztes.
5. Aufnahme der beschlossenen 4 Millionen-Anleihe.
6. Gehaltserhöhungen für die Büroangestellten infolge Erhöhung des Ausgleichszuschlages.
7. Umwandlung einer Mittelschullehrerstelle an der höheren Mädchenschule in eine Stelle für einen wissenschaftlichen Lehrer.
8. Beihilfe für die Ergänzungsgleichhöhlten in Oppau.
9. Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuerordnung.
10. Antrag der freiwilligen Sanitäts-Kolonne auf Erhöhung des Jahresbeitrages und auf Zahlung eines einmaligen Zuschusses.
11. Antrag der evangelischen Kirchengemeinde und katholischen Elternvereinigung auf Lernmittelfreiheit für Religionsunterricht.
12. Abnahme der Jahresrechnungen für 1919
   a) außerordentlichen Stadtkasse,
   b) Fortbildungsschule,
   c) Fleischbeschaukasse,
   d) höheren Mädchenschule.
13. Erlaß eines Ortsstatuts betr. Einrichtung des Wohlfahrtsamtes.
14. Antrag der Vollziehbeamten auf Erhöhung des Kleidergeldes und des Dienstaufwandes.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Gevelsberg, den 6. Oktober 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

DISCONTO-GESELLSCHAFT

ALTENMARKT 21 **FILIALE ELBERFELD** ALTENMARKT 21

BANKMÄSSIGE GESCHÄFTE ALLER ART
STAHLKAMMER

DG

STAMMSITZ BERLIN
ZAHLREICHE NIEDERLASSUNGEN IN DEUTSCHLAND UND BANKVERBINDUNGEN IN ALLEN TEILEN DER WELT

KAPITAL UND RESERVEN **650.000.000 M**

Ein guter **Militärmantel** und **Herren-Wintermantel** sowie neu zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst.

Wohnungstausch!

Schöne 3 Zimmer-Wohnung Kampstraße 40, gegen eine gleiche mit Stall und Garten zu vertauschen.
Hugo Schmidt.

Fräulein **möbl. Zimmer** an sauberen Herrn zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Zwei bessere Herren finden gut. bürgerlichen **Privat-Mittagstisch.**
Wo, sagt die Geschäftsst.

Fabrik in Hessen beabsichtigt **Fabrikniederlage in Futterkalk** und pharm. Präparaten zu errichten und erbittet Zuschriften von Firmen oder Herren, die etwas Lager-raum haben und auf eigene Rechnung arbeiten wollen K. 650 an die Geschäftsst.

Bettnässen.

Beseitigung sofort. Alter u. hoffnungslosester Fälle. Auskunft umsonst. Verl. Sonderangebot Engl. ärztl. Mittel. Dr. Ehlb. ärztl. Mittel. München C. 211, Kapuzinerstr. 9.

Hoffmann's Stärke
bremsen bestätigend
Goldgrieß
garantiert
in Apotheken und Drogerien

Im Restaurant „Zum Sportplatz"

Hagener Straße

finden **vom 9. Oktober 1921 jeden Sonntag:**

Musikalische Unterhaltungs-Abende

statt.

Fritz Altenhenne.

Hotel „Zur Haufe".

Sonntag, den 9. Oktober, nachm. ab 5 Uhr in meinem Speisesaal:

Künstler-Konzert.

Besetzung: Flügel, Cello u. zwei Geigen

Es ladet freundlichst ein

H. Reuter.

Strandbad Gevelsberg

Inh.: H. Stremme.

Sonntag, den 9. Oktober:

KÜNSTLER-KONZERT.

Empfehle:

Echt Münchener Löwenbräu und Pilsener Biere

13%.

Restaurant „Zur Schützenburg".

Sonntag, den 9. Oktober:

Großes Tanzkränzchen.

(Gute Ballmusik)

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundl. ein **Hugo Schmidt.**

Kaufen Sie
Ihr
Schlafzimmer u. Küche
im Spezialgeschäft
Central-Möbel-Haus
Ecke Lampstr. Hagen i. W. Bachstr. 89a.

Hotel „Zur Haufe".

Sonntag, den 9. Oktober,

Tanzkränzchen.

Künstlerische Musik.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundl. ein der Besitzer

H. Reuter.

Friedrichsbad-Schwelm-Brunnen.

Vornehmes Etablissement mit grossem uraltem Park

Vorzüglich geeignet zum gemütlichen Aufenthalt für Sommergäste, Familien, Gesellschaften und Vereine.

Guter Kaffee, Weine und Biere.

Inh.: Leo Schütte
Telefon 208

Die Gewinnliste

der Geldlotterie zu Gunsten der deutschen Gewerbeschau München

ist eingetroffen.

Preis 60 Pfg.

Phil. Baltin.

Erstkl. Nähmaschinen,

Fabrikat der größt. deutsch. Nähm.-Fabrik kaufen Sie preiswert unter Garantie im

Hagener Maschinenlager

Mauerstr. 1. Ecke Langestr.

Eintausch alter Maschinen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Zahlung nach Uebereinkunft. Kostenlose Zusendung von Katalogen und Preislisten.